

Aus dem Inhalt:

Aktion:

Freiwilligentag

Vorgestellt: Wohnprojekt
Further Straße e.V.

Aus der AWO-Chronik

Ehrenamt bei der AWO

40 Jahre Kita
„Kinderparadies“

AWO-Partner:

Gering & Pfeiffer GmbH

Chemnitzer Seite:

Der Brühl

AWO-Ratgeber:

Organspende





Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e.V.

Clara-Zetkin-Straße 1 • 09111 Chemnitz
Tel.: 0371 6956-100 • Fax: 0371 6956-105
Internet: <http://www.awo-chemnitz.de>

Für Alle – in und um Chemnitz

Vorgestellt ...

Schuldner- und Insolvenzberatung

Seit 1991 bietet die AWO in Chemnitz kostenfrei Schuldnerberatung an. Seitdem sind neue Arbeitsfelder, wie z.B. 1994 das Präventionsjugendprojekt und 1999 die Verbraucherinsolvenzberatung hinzu gekommen. Die Aufgabe der Schuldnerberatung liegt darin, nach einer finanziellen Bestandsaufnahme gemeinsam mit dem Klienten und den beteiligten Gläubigern einen realistischen Weg zur Regulierung der Verbindlichkeiten auszuhandeln. Verschwiegenheit und Vertraulichkeit sind dabei selbstverständlich.

An einer Beratung interessierte Chemnitzer Einwohner können die Schuldnerberatung donnerstags in der öffentlichen Sprechstunde von 13:30 Uhr – 17:00 Uhr besuchen bzw. telefonisch einen Termin vereinbaren.

Bitte beachten Sie: Zum 1. November 2011 werden die Schuldnerberatung, Insolvenzberatung und die präventive Schuldnerberatung neue Räumlichkeiten auf der Heinrich-Zille-Straße 16 in 09111 Chemnitz beziehen. Die neue Telefonnummer können Sie dann unter der **0371 6956 100** erfragen.



Kontakt:

Bis 31. Oktober 2011

Wiesenstraße 10
09111 Chemnitz

Telefon Wiesenstraße: **0371 67426-10**

(Schuldnerberatung)

0371 67426-36

(Insolvenzberatung)

0371 67426-23

(Präventive Schuldnerberatung)

Ab 1. November 2011

Heinrich-Zille-Straße 16
09111 Chemnitz

Weitere Angebote:

Sozialstation Nord/West
Tel.: 0371 49595-25

Sozialstation Ost
Tel.: 0371 2625984

Sozialstation Süd
Tel.: 0371 2787-151

Betreutes Wohnen für Senioren
Tel.: 0371 6956-135

Hausnotruf
Tel.: 0371 2787-155

Begegnungsstätten
„Rembrandt-Eck“
Tel.: 0371 670638

„Mobil“
Tel.: 0371 373286

Seniorenpflegeheim
„Marie-Juchacz-Haus“
Tel.: 0371 46676-110

Seniorenpflegeheim
„Willy-Brandt-Haus“
Tel.: 0371 26102201

„Essen auf Rädern“
Tel.: 0371 261022-10

Physiotherapie
Tel.: 0371 2787-165

Ergotherapie
Tel.: 0371 46676-112

FAN-Projekt Chemnitz
Tel.: 0371 9091977

Offene Jugendarbeit
„UK“ Tel.: 0371 227026
„Fokus“ Tel.: 0371 449328

Jugendhilfe u. Sozialberatung
Tel.: 0371 6956-165

Kindertagesstätten
Tel.: 0371 6956-165

Kinder- u. Jugendtelefon
Tel.: 0800 111 0333
(kostenfrei und anonym)

Kinder- u. Jugendnotdienst
Flemmingstr. 97
Tel.: 0371 300455

Heilpädagogische Tagesgruppe
Tel.: 0371 33409995

Beratungsstellen
Tel.: 0371 6956-165

Inhaltsverzeichnis

Seite 3

Hand auf's Herz

Seite 4

AWO-Splitter

Seite 5

Letzter Zivi bei der AWO

Seite 6

AWO-Gesichter: Frau Silke Uhlig

Seite 7

Perspektivwechsel

Seite 8/9

40 Jahre Kita Kinderparadies

Seite 10/11

AWO-Partner: Gering & Pfeiffer

Seite 12

20 Jahre Sozialstation

Seite 13

Schülergericht – Rückblick

Seite 14

Ehrenamt bei der AWO/
Freiwilligentag

Seite 15

Bundesfreiwilligendienst

Seite 16

15 Jahre HPT

Seite 17

Sprachförderung in der Kita

Seite 18/19

Korporatives Mitglied:
Wohnprojekt Further Straße e.V.

Seite 20

Chemnitzer Seite: Der Brühl

Seite 21

Aus der Chronik: Das Jahr 1999

Seite 22/23

Ratgeber Gesundheit

Seite 24

AWO-Ratgeber: Organspende

Seite 24/25

Vorschau/Rätsel



Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

in dieser Ausgabe von „AWO-*konkret*“ stehen einige AWO-Projekte im Mittelpunkt, die in diesem Jahr wiederum Gründungsjubiläen begehen konnten. Das „Schülergericht“, gerade mal ein Jahr alt, wurde bereits in „AWO-*konkret*“ vorgestellt. Wir informieren darüber, wie es aus den „Kinderschuh“ herauswächst. Die heilpädagogische Tagesgruppe konnte bereits ihren fünfzehnten Geburtstag feiern und die Sozialstation beging feierlich ihr 20jähriges Bestehen. Dabei wurde nicht nur Rückschau auf die erfolgreiche Entwicklung gehalten, es wurde auch ein Blick in die Zukunft gewagt. Wie wird Pflege und Pflegebedürftigkeit in zwanzig Jahren aussehen, wie wird die Gesellschaft mit der demografischen Entwicklung umgehen, in Chemnitz wie auch in Deutschland. Neben einer kritischen Einschätzung der Entwicklung der Pflegeversicherung und der Feststellung, dass eine Reaktion der Politik zur längst überfälligen Reform dieses Teils des Sozialversicherungssystems leider aussteht wurde vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sozialstationen für ihre engagierte Arbeit gedankt.

Informieren wollen wir wiederum über die Aktion „Perspektivwechsel“. Eigentlich für Politiker und Vertreter aus den Verwaltungen gedacht, haben sich Vorstandsmitglieder und Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung der AWO Chemnitz auch in diesem Jahr wieder an der Aktion beteiligt.

Nicht zuletzt stellen wir auch in dieser Ausgabe von „AWO-*konkret*“ mit dem Verein „Wohnprojekt Further Strasse“ wiederum ein korporatives Mitglied unseres Verbandes vor.

Der Herbst beginnt. Die Tage werden wieder kürzer, es wird naturgemäß kälter, aber die Natur wird auch bunter. Wie in jedem Jahr wird in dieser Zeit im Stadtrat über den Haushalt des nächsten Jahres diskutiert und entschieden. Hoffen wir, dass es durch diese Entscheidungen nicht (sozial) kälter in Chemnitz wird, sondern dass die „Buntheit“ der sozialen Angebote erhalten werden kann. Wir werden in der nächsten Ausgabe der „AWO-*konkret*“ darüber berichten.

Doch zunächst wünschen wir Ihnen wieder viel Freude beim Entdecken unseres AWO-Magazins.

Herzliche Grüße

Dr. Thomas Schuler
Vorsitzender

Jürgen Tautz
Geschäftsführer

Ausbildung gestartet

Auch in diesem Jahr startet wieder die Ausbildung im Beruf des Altenpflegers/der Altenpflegerin bei der AWO. So beginnen drei junge Frauen ihre Erstausbildung in den Seniorenpflegeheimen. Für vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Sozialstationen und dem „Marie-Juchacz-Haus“ beginnt die berufsbegleitende Ausbildung zum Altenpfleger/ zur Altenpflegerin. Wir wünschen auf diesem Wege allen einen erfolgreichen Start und einen guten Verlauf der Ausbildung!

Online-Pflege- und Seniorenberater jetzt auch bei der AWO

Im Zeitraum von Mai bis August 2011 haben sich fünf Mitarbeiterinnen aus verschiedenen Einrichtungen der Senio-



renarbeit der AWO Chemnitz intensiv in Fragen der Senioren- und Pflegeberatung fortgebildet. Somit stehen in unserem Kreisverband Ansprechpartner für Senioren und Angehörige zur Verfügung, die in allen Fragen z.B. zu verschiedensten Sozialleistungen, Pflegeleistungen, Vorsorgevollmachten und Freizeitangeboten eine kompetente und klientenzentrierte Beratung übernehmen können.

Schaukel im Kinder- und Jugendnotdienst fertiggestellt

Im Juli wurde endlich das neue Spielgerät im Kinder- und Jugendnotdienst auf der Flemmingstraße fertig gestellt. Die Chemnitzer Firma KURT Kanal- und Rohrtechnik GmbH stellte extra einen Radlader mit Zwickschaufel zur Verfügung, um die „Schaukelgrube“ mit Sand zu füllen. Das Unternehmen sah den



etwa zweieinhalb Stunden dauernden Arbeitseinsatz als eine Spende für den guten Zweck. Auf Grund des fehlenden Fallschutzes konnte die im vergangenen Jahr errichtete Schaukel bisher nicht genutzt werden. Von der Erweiterung des Spielangebotes profitieren jetzt nicht nur die Kinder des sozialpädagogischen Krisendienstes der Stadt Chemnitz sondern auch die Kinder der Heilpädagogischen Tagesgruppe. Vielen Dank an alle Beteiligten!

Service-Wohnanlage trägt jetzt den Namen „Albert Schweitzer“

Am 15. Juli 2011 erhielt die Wohnanlage auf der Albert-Schweitzer-Straße im Rahmen des diesjährigen Sommerfestes nun auch offiziell den Namen „Albert Schweitzer“. Nach einer Umfrage unter den Bewohnern war dies der Vorschlag



vieler Mieter. Die Urkunde überreichte die Vorsitzende des Albert-Schweitzer-Komitees Frau Dr. Bettina Stier. Die Mieter der Wohnanlage und die AWO haben bereits seit einigen Jahren enge Verbindungen mit dem Albert-Schweitzer-Komitee und übergaben auch schon Spenden für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarène. Dass die Service-Wohnanlage jetzt den Namen des großen Humanisten Schweitzer trägt, hilft sein Leben und Werk lebendig zu erhalten.

Oktoberfest in der Tagespflege

Unter dem Motto „Bald ist Wiesenzzeit“ lädt die Tagespflege auf der Stollberger Straße 90 am 10. Oktober von 14:00 bis 17:00 Uhr zum Oktoberfest ein. Bei Musik, Unterhaltung und typisch bayrischer Brotzeit sind alle Gäste und Besucher herzlich willkommen. Die Mitarbeiterinnen freuen sich auch auf Interessenten, die sich über das Angebot der Tagespflege informieren möchten.

„Vom Freien Raum“

Vom 12. Juli bis 8. August fand in den Projekträumen des Künstlerbundes auf der Moritzstraße die Ausstellung „Vom Freien Raum“ statt. Darin wurde eine Projektwoche des musischen Kindergartens Pappel-Muse dokumentiert, in der die Kinder einen zweieinhalb Meter großen Ritter aus Metall erschaffen haben. In Zusammenarbeit mit dem Chemnitzer Künstlerbund konnten die Kinder Erfahrungen im Umgang mit dem für sie neuen und ungewöhnlichen Werkstoff



„Metall“ gewinnen. Zur Ausstellungseröffnung boten einige Kinder der Pappel-Muse zusammen mit Steffan Claußner eine Klangperformance – natürlich mit Metall: Da gab es Büchsen, Waschbretter, Kehrschaufeln und vieles mehr als „Musikinstrumente“. Der „Ritter Rost“ hält nun vor der Kindertagesstätte in der Bernhardstraße 4 Wache.

TÜV-Zertifikate überreicht

Am 29. August erhielten alle Einrichtungen des Bereichs Seniorenarbeit und Pflege ihre neuen TÜV-Zertifikate. Erstmals zertifiziert wurde der Hausnotruf. Die neuen Zertifikate sind nun bis 2014 gültig.

Der letzte Zivi bei der AWO Kreisverband Chemnitz



AWO-Geschäftsführer Jürgen Tautz verabschiedet den letzten Zivi der AWO Chemnitz.

Markus Seifert gehört zu einer aussterbenden Art. Er ist der letzte Zivildienstleistende der AWO. Seinen Dienst leistete er im Hausmeisterbereich des Betreuten Wohnens auf der Stollberger Straße ab.

Nach ihm wird keiner mehr kommen, denn seit März diesen Jahres wurde die Aussetzung der Wehrpflicht beschlossen und in Folge dessen auch des Zivildienstes.

Herr Seifert, seit wann sind Sie Zivi bei der AWO?

Ich habe meinen Dienst im März angetreten. Aber ich war schon einige Tage vorher in der Einrichtung. Ich wollte mich beim Hausmeister vorstellen und meine Einsatzstelle kennenlernen. Mein letzter Arbeitstag war der 31.08.2011.

Wie sind Sie auf die Stelle im Betreuten Wohnen aufmerksam geworden?

Die Stelle wurde mir beim Vorstellungsgespräch in der Geschäftsstelle vorgeschlagen. Und als ich vor Ort war, konnte ich mich überzeugen, dass eine gute Arbeitsatmosphäre herrscht. Zwischen mir und meinem Chef Herrn Meiner hat die ‚Chemie‘ gleich gepasst und so habe ich mich dann für die Stollberger Straße entschieden.

Auf jeden Fall war mir wichtig im Hausmeisterbereich tätig zu sein.

Und wenn Sie jetzt kurz vor Ende Ihrer Dienstzeit zurückblicken: haben Sie sich durch die Arbeit im Betreuten Wohnen verändert? Konnten Sie neue Erfahrungen sammeln?

An meinem ersten Arbeitstag war ich sehr beeindruckt: von der Größe der Wohnanlage, der Vielzahl der Mieter, dem Umfang meiner Aufgaben. Doch das legte sich schon während der ersten Zeit. Ich lernte viele neue Menschen kennen – mir fällt es jetzt bedeutend leichter auf Fremde zuzugehen, sie anzusprechen.

Auch im Umgang mit älteren Menschen oder mit Krankheiten bin ich offener und selbstsicherer geworden. Im handwerklichen Bereich konnte ich mir bei Herrn Meiner einige Tricks abschauen.

Gibt es etwas, was Ihnen besondere Freude bereitet hat?

Auf jeden Fall bin ich sehr gern als Begleiter



Als Anerkennung für seinen Einsatz gab es für Markus Seifert natürlich auch ein kleines Abschiedsgeschenk von den Kollegen.

bei der Tagesgruppe der Demenzerkrankten dabei gewesen.

Wie geht es für Sie jetzt weiter, nachdem Sie Ihren Zivildienst beendet haben?

Naja, so richtig weiß ich das auch noch nicht. Erstmal habe ich bereits viele Bewerbungen abgeschickt. Ich möchte gern in meinen gelernten Beruf als Industriemechaniker zurückkehren. In der nächsten Zeit werde ich sicher sehr viel im Arbeitsamt sein und Termine zu Vorstellungsgesprächen haben.

Wir danken Herrn Seifert für das Interview und wünschen ihm sowohl privat als auch beruflich alles Gute.

Ina Marhoffer, Sozialbetreuerin Betreutes Wohnen Stollberger Straße

Stadtteilrallye im Reitbahnviertel



In den Gläsernen Werkstätten konnten sich die Rallye-Teilnehmer über verschiedene Kreativangebote informieren.

Am 23. September fand im Reitbahnviertel eine Stadtteilrallye statt. Die Aktion wurde von der Begegnungsstätte Rembrandt-Eck und dem Stadtteilmanagement Reitbahnviertel gemeinsam organisiert und richtete sich an interessierte und natürlich Bewohner des Vier-

tels. Mit der Rallye sollte aufgezeigt werden, welche Freizeitmöglichkeiten es im Stadtteil gibt. Als erste Station besuchte die Gruppe die Gläsernen Werkstätten an der Theresenstraße. Dort konnten die Besucher die verschiedensten genähten, gebastelten oder bedruckten Werke bewundern und dazu Fragen stellen. Die Gläsernen Werkstätten bieten zahlreiche Kreativkurse an, zu denen sich jeder anmelden kann. Bei einer Tasse Kaffee konnten sich die Teilnehmer des Rundgangs anschließend über ihre eigenen Ideen und Vorstellungen austauschen. Als zweiter Punkt stand das DAS tietz auf dem Programm. Eine Führung durch das Gebäude gab Einblicke in die verschiedenen dort ansässigen Einrichtungen und ihre Geschichte. Zusammen mit Informationen über die Geschichte des Ge-



Zu den Kursangeboten gehören auch Origami-Kurse.

bäudes ergab sich so ein rundes Bild für die Rallye-Teilnehmer. Als Abschluss ging es in die Begegnungsstätte „Rembrandt-Eck“, um dort bei einem Mittagsimbiss den gemeinsamen Vormittag ausklingen zu lassen.

Redaktion: AWO-*konkret*

Interview mit Frau Silke Uhlig



Frau Uhlig, wie lang arbeiten Sie schon in der Kindertagesstätte „Haus Sonnenschein“ in Klaffenbach?

Seit 1993, das heißt, ich war schon dort, bevor die AWO die Kita übernommen hat.

War Erzieherin schon immer ihr Traumberuf?

Ja, seit ich denken kann, wollte ich Kindergärtnerin werden. Leider klappte das nicht auf Anhieb. Damals in der DDR war es Voraussetzung, dass man bereits zu Beginn der Ausbildung ein Instrument spielen kann und da musste ich leider passen. Also bin ich zuerst Krippenerzieherin geworden und nach der Wende Kindergärtnerin. Ich bin immer noch sehr froh, dass es geklappt hat und es gibt schließlich genug CDs, die ich den Kindern vorspielen kann!

In der Kita „Sonnenschein“ wird seit einiger Zeit nach einem offenen Konzept gearbeitet, wie muss man sich das vorstellen?

Bei uns gibt es verschiedene Themenräume: ein Forscherzimmer, ein Bauzimmer, ein musikalisches Zimmer, einen Sportraum und einen Kreativraum, in denen die Kinder sich frei bewegen können. Ich arbeite im Forscherzimmer und lerne dabei selbst noch viel Neues. Dort gibt es einen Wassertisch, mathematische Spiele und vieles mehr. Wir bieten den Kindern verschiedene Materialien an und begleiten sie bei ihren Erfahrungen und Entdeckungen. Anregungen für verschiedene Experimente habe ich

in den Weiterbildungen im „Haus der kleinen Forscher bekommen.“

Wie haben Sie die Anfangszeit mit diesem Konzept erlebt?

In Weiterbildungen und durch einen Erfahrungsaustausch in der Kita Neuwürschnitz, welche schon längere Zeit nach diesem Konzept arbeitet, haben wir viele Anregungen erhalten, die in der Anfangszeit sehr hilfreich waren. Trotzdem war es eine Herausforderung für uns Erzieher, vor allem die Kinder „loszulassen“ und ihnen die Freiheit zu geben, selbst zu entscheiden. Die Eltern waren am Anfang natürlich skeptisch, ob das alles so funktioniert, aber mittlerweile sind sie genauso begeistert wie wir Erzieher. Am meisten Sorge hatten wir, dass sich die Kinder ungleich auf die Themenräume verteilen, d.h. das zu viele in ein Zimmer gehen und andere dafür leer bleiben. Diese Angst hat sich schnell zerschlagen, da unsere Angebote vielfältig sind und die Kinder Verschiedenes ausprobieren möchten.

Im Juni haben Sie mit ihrer Gruppe und dem Projekt „Wasserwelten“ einen zweiten Platz beim Chemnitzer Umweltpreis gewonnen, wie ist Ihnen die Idee dazu gekommen und was steckt dahinter?

Alle Kinder spielen gern mit Wasser und ich habe im letzten Jahr beobachtet, dass auch in meiner damaligen Gruppe das Interesse daran riesengroß ist. Also habe ich ein Wasserprojekt gestartet, in dem die Kinder nicht nur mit dem Element spielen, sondern es auch erforschen können. Wir haben Wasserlieder gesungen und mit Wasser gemalt. Das war für die Kinder besonders faszinierend, da es an dem Tag sehr heiß war und die Wasserbilder auf der Terrasse so schnell „verschwunden“ sind. Im August 2010 gab es auf Wunsch der Kinder auch ein „Wasserfest“ zusammen mit den Eltern. Es wurden Spiele mit Wasser durchgeführt und ein „Wasser-Büffet“ zusammengestellt.

Halten Sie ihre „Forschungsergebnisse“ auch fest?

Ja, um unsere Arbeit für die Eltern transparent zu machen, führe ich ein „Forscherbuch“. Da werden Fotos von unseren Experimenten eingeklebt und Bilder und Kommentare von unseren Kindern festgehalten.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Redaktion: AWO-*konkret*



DRUCKEREI WILLY GRÖER

GmbH & Co. KG

CHEMNITZER BUCH- UND OFFSETDRUCKQUALITÄT SEIT 1902

DIGITALDRUCK

Boettcherstraße 21
09117 Chemnitz/Rabenstein

Telefon 03 71 8 14 93 0
Telefax 03 71 8 14 93 22

mail@druckerei-groer.de
www.druckerei-groer.de
www.drip-off-lack.de



Perspektivwechsel – Ein heißer Tag

Mein Perspektivwechsel fand in diesem Jahr gleich zweimal statt, einmal in der Chemnitzer Tafel und zum anderen im Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) der AWO. Den KJND hatte ich mir bewusst ausgesucht. Aus Gesprächen mit der Leiterin, Frau Wanicki, aus Diskussionen mit dem Team und Berichterstattungen im Vorstand war mir die Arbeit in der Einrichtung einigermaßen bekannt. Auch von schwierigen Situationen im KJND wurde ich immer dann informiert, wenn Berichte über Ausschreitungen von Jugendlichen in der Geschäftsstelle ankamen oder ich Strafanzeigen gegen Jugendliche unterzeichnen sollte. Gegenwärtig wird mit der gemeinsamen Erarbeitung einer neuen Leistungsbeschreibung auf veränderte Rahmenbedingungen in der Einrichtung reagiert. Ich war also gespannt, was mich an meinem Perspektivwechseltag erwarten sollte. Ich wurde zum Schichtbeginn gegen 9 Uhr freundlich begrüßt. Zu diesem Zeitpunkt waren nur wenige Kinder bzw. Jugendliche in der Einrichtung. Sie waren entweder in der Schule oder in der Kindertagesstätte. Die Zeit wurde genutzt, um mir die aktuell in der Einrichtung befindlichen Kinder und Jugendlichen mit ihren persönlichen Hintergründen vorzustellen. Dabei wurde mir schon mitgeteilt, dass, wenn nichts Außergewöhnliches passieren sollte, ich „einen ruhigen Tag“ erwischte hätte. Fallabsprachen mit dem Jugendamt fielen in diese Zeit und ich konnte die gründliche Dienstübergabe an die nächste „Schicht“ miterleben. Allmählich füllte sich das Haus. Mit denen, die aus der Schule kamen, wurden Hausaufgaben durchgesprochen, die Schulmappe für den nächsten Tag vorbereitet und Zimmer bzw. Schränke gemeinsam aufgeräumt. Eine Neuaufnahme wurde vorgenommen. Eine Jugendliche hatte eigenständig den KJND aufgesucht. Ein Aufnahmegespräch wurde durchgeführt, mit dem zuständigen Jugendamt telefoniert und schließlich wurden die Eltern benachrichtigt. Gemeinsam ging es dann zum Mittagessen. Dabei wurde beim Essenangebot natürlich auf die Herkunft der Kinder und Jugendlichen geachtet. Da das Wetter sehr schön war, dauerte die Mittagsruhe nicht sehr lange. Zunächst wurden gemeinsam „Fensterbilder“ kunstfertig gemalt. Während eine Kollegin sich

auf den Weg machte, Kinder aus der KITA abzuholen, gingen wir ins Außengelände. Die Sonne schien, also wurde ein kleiner Kinderswimmingpool mit Wasser gefüllt. Im erfrischenden Wasserstrahl hüpfen die Kinder, und natürlich dauerte es nicht lang, und die Kinder hatten den Wasser-schlauch „erobert“ hatten und ich war von oben bis unten nass bis auf die Haut, was nicht nur die Kinder erfreute, sondern, wie ich vermute, auch die anwesenden Kolleginnen. Inzwischen waren auch die KITA-Kinder eingetroffen und tollten gemeinsam mit den anderen im Garten herum. Beim Zuschauen ging mir immer wieder im Kopf herum, dass auch all diese Kinder eigentlich ein behütetes Leben in einer intakten Familie verdient hätten. Als der Nachmittag sich neigte, ging es zum Duschen und Umziehen wieder in die Einrichtung. Das Abendessen war bereits vorbereitet und wurde wiederum gemeinsam eingenommen. Ich half noch beim Aufwasch in der Küche. Eindringlich wurde ich ermahnt, keine spitzen Messer so liegen zu lassen, dass sie für die Kinder erreichbar sind. Hätte ich eigentlich wissen müssen, aber man lernt ja dazu. Damit hatte ich es „geschafft“, mein Dienst war zu Ende. Auch wenn die Kolleginnen

und Kollegen früh noch gesagt hatten, es wird ein ruhiger Tag, so war es für mich doch ein außergewöhnlicher. Durch einen anderen Tagesablauf als den mir gewohnten war ich am Abend doch etwas „geschlaucht“, zumal ich am nächsten Morgen um 7 Uhr bereits wieder zur Teamberatung im KJND erwartet wurde. Das persönliche direkte Kennenlernen der Arbeit der Kolleginnen und Kollegen bringt immer noch mal eine andere Sicht auf die täglichen Anstrengungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung und die Wertschätzung deren Arbeit. Aber auch das Schicksal der Kinder und Jugendlichen bewegt mich noch immer. Und deshalb halte ich den Perspektivwechsel auch für wichtig, nicht nur für mich, sondern auch für die Partner in Politik und Verwaltung. An einem solchen Tag spürt man, dass es in dieser so wichtigen Arbeit um (oftmals junge) Menschen geht, die der Hilfe der Gesellschaft bedürfen. Diese Hilfen womöglich nur als Kostenfaktoren einzustufen, ist aus meiner Sicht völlig überflüssig. Nochmals danke an die Kolleginnen und Kollegen, die mich einen Tag lang so freundlich aufgenommen und begleitet haben.

Jürgen Tautz, Geschäftsführer AWO Chemnitz

ANTEA Bestattungen Chemnitz GmbH www.antea-bestattung.de



An den Kosten einer Bestattung haben viele Menschen schwer zu tragen. Doch einen persönlichen Abschied gibt es für jeden Geldbeutel.

Die Ansprechpartner in Ihrer Nähe:

- **Lutherviertel** | Zschopauer Straße 167 | Tel. (0371) 50 6 80
- **Kaßberg** | Barbarossastraße 29 | Tel. (0371) 367 43 43
- **Reichenbrand** | Zwickauer Straße 451 | Tel. (0371) 85 00 64
- **Altendorf** | Ammonstraße 2 | (0371) 90 18 93
- **Glösa** | Slevogtstraße 45 | Tel. (0371) 495 75 70
- **Hilbersdorf** | Frankenberger Straße 76 | Tel. (0371) 590 55 00
- **Altchemnitz** | Scheffelstraße 121 | Tel. (0371) 51 70 98
- **Harthau** | Annaberger Straße 405 | Tel. (0371) 90 94 339
- **09123 Chemnitz-Einsiedel** | Einsiedler Hauptstraße 97 | Tel. (037209) 8 12 76
- **09439 Amtsberg OT Dittersdorf** | Weißbacher Straße 67 | Tel. (037209) 36 73
- **09405 Zschopau** | Rudolf-Breitscheid-Straße 17 | Tel. (03725) 22 99 2
- **09235 Burkhardttsdorf** | Canzlerstraße 29 | Tel. (03721) 24 5 69
- **09456 Annaberg-Buchholz** | Gabelsbergerstraße 4 | Tel. (03733) 42 123
- **09471 Bärenstein** | Annaberger Straße 4 | Tel. (037347) 80 3 74
- **09405 Oberwiesenthal** | Zechenstraße 17 | Tel. (037348) 23 4 41
- **09232 Hartmannsdorf** | Untere Hauptstraße 75 | Tel. (03722) 81 57 27
- **09212 Limbach-Oberfrohna** | Chemnitzer Straße 16a | Tel. (03722) 98 300

TAG UND NACHT **Tel. (0371) 533 530**

Wartburgstraße 30, 09126 Chemnitz, chemnitz@antea-bestattung.de

- ✓ kostenlose Hausbesuche in Chemnitz und Umgebung
- ✓ individuelle Trauerfeier und Abschiednahme auch in unseren Räumen möglich
- ✓ qualitätszertifizierter Bestattungsdienstleister



ZEIT FÜR MENSCHEN

40 Jahre Kindertagesstätte Clara-Zetkin-Straße 1



Auch nach 40 Jahren und umfangreichen Sanierungsmaßnahmen überzeugt die Kita mit einem einladenden und freundlichen Erscheinungsbild.

Dort, wo sich heute Geschäftsstelle des AWO-Kreisverbandes Chemnitz und Umgebung e.V. und Kindertagesstätte „Kinderparadies“ ein Haus teilen, wurden früher Kinder zwischen 0 und 3 Jahren in einer Wochen- bzw. einer Tageskrippe liebevoll betreut. Eine, die sich daran noch ganz genau erinnert, ist Ingrid Überschär. „Ich wurde am 1. März 1971 als Leiterin eingestellt. Damals war ich 25 Jahre jung und musste die Eröffnung der Tageskrippe vorbereiten. Am 6. September 1971 war es dann soweit und wir starteten gleich mit 60 Kindern. Der Bedarf war riesig, sodass wir immer zu 120 Prozent ausgelastet waren.“ Sie erzählt, dass einmal wöchentlich eine Kinderärztin in die Einrichtung kam, die Reihenuntersuchungen und Impfungen vornahm. „Wir waren auch Ausbildungseinrichtung der medizinischen Fachschule, haben also Krippenerzieherinnen ausgebildet. Und wir waren Hospitationseinrichtung des Fachbereiches Mitte/Nord.“



AWO-Geschäftsführer Jürgen Tautz dankte Ingrid Überschär für ihre 40-jährige Tätigkeit im Kindergarten.

Nach der Wende standen große Veränderungen an – die Kindertagesstätte ging aus der Verantwortung des Gesundheitswesens in die des Jugendamtes über und betreute nun Kinder bis zum Schuleintritt. „Dafür kamen zwei Kindergärtnerinnen neu in unser Team, zwei Krippenerzieherinnen gingen in andere Einrichtungen. Die Betreuung durch die Kinderärztin wurde eingestellt.“ Ingrid Überschär erinnert sich gut an die Unsicherheiten mit der neuen pädagogischen Konzeption. „Wir haben uns anfangs selbst über Zeitschriften weitergebildet und neue pädagogische Wege gesucht. Dann wurden viele Einrichtungen geschlossen, unter anderem die Wochen-



Aufenthalt an frischer Luft zu jeder Jahreszeit gehört zum Konzept der Einrichtung.

krippe nebenan.“ Angst vor der beruflichen Zukunft bestimmte den Alltag und Ingrid Überschär ging eines Tages mit einem sehr mulmigen Gefühl ins Rathaus. „Sie hatten mich dahin bestellt und ich dachte, sie wollten mir das Ende der Einrichtung verkünden.“ Zum Glück kam es ganz anders: Am 1. April 1993 übernahm die Arbeiterwohlfahrt die Kita, die am 13. Mai 1993 den Namen „Kinderparadies“ erhielt. „Anfangs hatten wir große Probleme, das Haus vollzukriegen, der Geburtenknick der frühen 90er Jahre wirkte sich aus.“ So unternahmen die Mitarbeiterinnen viele Anstrengungen und warben in der Öffentlichkeit für ihre Einrichtung. Inzwischen arbeiteten sie, wie alle Kitas der AWO, nach dem Situationsansatz. Das bedeutete eine Herausforderung, der sich die Mitarbeiterinnen mit gezielten Weiterbildungen und An-

Aus noch früherer Geschichte Jüdischer Kindergarten Kasernenstraße 1 (heute Clara-Zetkin-Straße 1)

Der „Jüdische Kindergarten der Chemnitzer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes“ befand sich in einem Raum der umgebauten ehemaligen Kaserne des 104. Infanterieregimentes in der Kasernenstraße 1. Möglicherweise handelte es sich um den Gebäudeteil E, der vom Städtischen Jugend- und Wohlfahrtsamt gemietet worden war.

Der Jüdische Kindergarten wurde im Februar 1927 gegründet. Als maßgebliche Initiatorin gilt Alice Glaser, geb. Wertheimer. Sie hatte bereits im März 1926 Gespräche mit dem Städtischen Jugend- und Wohlfahrtsamt über die Schaffung eines privaten Kindergartens, in dem die Erziehungsmethoden der Reformpädagogin Maria Montessori angewandt werden sollten, geführt. Fünf Monate später hielt die damals 34-jährige Frau in Chemnitz einen öffentlichen Vortrag über die italienische Pädagogin.

In dem Kindergarten wurden jüdische Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren täglich (außer Sonntag) von 9 – 12 Uhr betreut. Er war nach Methoden Montessoris und Fröbels aufgebaut. Eine ausgebildete Montessori-Kindergärtnerin (vermutlich Alice Glaser) und eine Helferin betreuten die Kinder. In einem Bericht über den Kindergarten, den die Chemnitzerin Stella Rosenkranz für die „Blätter des Jüdischen Frauenbundes“ verfasst hatte, hieß es: „Nicht Wunderkinder sind das Ziel, sondern physisch und psychisch ausgeglichene Naturen.“ Gemeinsames Spiel und gemeinsame Arbeit wechselten sich harmonisch ab.

Die Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes koordinierte das Projekt „Jüdischer Kindergarten“, dabei waren insbesondere Hildegard Holzer und Rahel Fuchs federführend. Unterstützt wurden sie von Clara Fleischmann, Irmgard Goeritz und Ilse Wulfsohn. Der Frauenbund unterhielt darüber hinaus noch eine Windelhilfe. Der Kindergarten, der ohne gemeindeöffentliche Beihilfen auskommen musste, bestand nur fünf Jahre und wurde maßgeblich von Rahel Fuchs am Leben erhalten. Er sollte ebenfalls in das Gemeindehaus in der Hohen Straße 9 umziehen. Ob es dazu kam, ist nicht überliefert.

(Quelle: Broschüre „Spurensuche – Jüdische Mitbürger in Chemnitz – Stätten ihres Lebens und Wirkens, Orte der Erinnerung“, Stadtarchiv Chemnitz 1999)



Beim Karolini-Mitmach-Theater konnten echte „Super-Stars“ ihr Können zeigen.

passungsqualifizierungen stellten. „Dazu gehörten auch Kleinigkeiten. So waren wir es gewohnt, im Kittel zu arbeiten, das war dann nicht mehr erwünscht, wir sollten normale Alltagskleidung tragen“, erinnert sich Ingrid Überschär. Schon 1995 war das Haus voll ausgelastet und seitdem gibt es jedes Jahr Wartelisten. „Schrittweise wurde auch das Haus innen und außen saniert und dafür hat die AWO viel investiert.“

Eigentlich ist Frau Überschär seit 2003 im wohlverdienten Ruhestand, sie hat den Staffelstab an Anett Adam überge-

ben und war doch leichtsinnig genug, zu sagen: „Wenn ihr mich mal braucht, bin ich da.“ Nun arbeitet sie noch immer regelmäßig mit und Anett Adam bezeichnet sie als „guten Geist“ des Hauses. Die jetzige Chefin erzählt: „Unser Spezialgebiet sind die Jüngsten. Ungefähr ein Drittel unserer 76 Kinder ist unter drei Jahre. Liebevoll ausgestaltete Räume mit separaten Schlafzimmern im Erdgeschoss sind das Reich unserer Nesthäkchen. Hier betreuen wir auch Kinder bis zum ersten Lebensjahr. In dieser Gruppe achten wir besonders auf Ruhe, Stetigkeit und Harmonie.“

Die größeren Kinder tummeln sich in den verschiedensten Räumen. Dazu gehören neben unterschiedlich ausgestatteten Gruppenräumen auch ein Bewegungsraum, ein Traumzimmer, eine Kinderwerkstatt, mehrere Bauzimmer und eine kleine Bücherei.

Das große Gartengelände mit viel Grün und einem alten Baumbestand bietet den Kindern in jeder Jahreszeit vielseitiges, interessantes Betätigungsfeld. Auch Kinderfeste und Veranstaltungen finden

übers Jahr im Garten statt. „In den nächsten Jahren wollen wir den Garten wieder zu einem Prunkstück machen, denn seit seiner letzten Umgestaltung im Jahr 1993 ist nicht mehr viel passiert. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir hier einen Erlebnisgarten für die Kinder gestalten, dessen Konzept wir gemeinsam mit unseren Schützlingen erarbeiten.“ Im Jahr vor dem Schuleintritt spielen und lernen die Großen in der Schulmäuse-Gruppe. Die zentrale Lage der Einrichtung ermöglicht es ihnen, die Stadt Chemnitz, ihre Sehenswürdigkeiten, bekannten Ausflugsziele und kulturellen Möglichkeiten zu entdecken.

Seit 2007 wird Mehrsprachigkeit in einer Gruppe der Kita praktiziert. Das nennt sich „Immersion“ und bedeutet, dass Kinder und Erzieherin völlig in die Fremdsprache eintauchen. „Eine der Erzieherinnen spricht deutsch mit den Kindern, die andere englisch. So erlernen die Kinder die Fremdsprache ganz nebenbei, auf spielerische Art und Weise.“ Ein Konzept, das bei vielen Eltern sehr gut ankommt.

Redaktion: AWO-*konkret*

Gesundheit in besten Händen

AOK PLUS

Für meine Tochter nur die Beste!

Es gibt viele gute Gründe, zur AOK PLUS zu wechseln. Einer davon: Die AOK PLUS ist Service-Testsieger bei Stiftung Warentest. Infos unter: www.aokplus-online.de

Stiftung Warentest **GUT (2,3)**

Finanztest Im Test: Service und Beratung von 21 Krankenkassen davon 2 gut

Ausgabe 09/2010

Neu- und Gebrauchtwagenhandel, Werkstattservice und Pannendienst aus einer Hand

Die Firma **Gering & Pfeiffer GmbH** bietet seit 20 Jahren kompetenten Service rund um das Auto. Es begann mit einem Pannenservice sowie einer Garagenwerkstatt hier in Chemnitz. Inzwischen gehören der Handel mit Neu- und Gebrauchtwagen sowie umfangreiche Werkstattdienstleistungen ebenso zum Angebot wie eine eigene Lackiererei.

Herr Gering, die Firma Gering & Pfeiffer ist direkt nach der Wende entstanden, wie kam es dazu?

Thomas Pfeiffer und ich haben bis zur Wende als Kraftfahrzeugschlosser im VEB Elan in der Dresdner Straße gearbeitet. Wir beide haben schon immer den Wunsch gehabt, Autos zu reparieren. So haben wir nach dem Ende der DDR alle Türen genutzt, die offen standen und uns selbstständig gemacht. Zunächst einzeln, ab dem 1. Mai 1991 haben wir eine GbR gegründet und 1994 entstand daraus die Gering & Pfeiffer GmbH.

Haben Sie Ihr Jubiläum in diesem Jahr mit einer Veranstaltung begangen?

Ja, am 1. Mai haben wir unser Firmenjubiläum zünftig mit einem Tag der Offenen Tür und mit der Unterstützung von Radio Chemnitz gefeiert. Es gab zahlreiche Bargeldverlosungen, sportliche Attraktionen für Jung und Alt, sowie reichlich Essen und Trinken für jeden Besucher. Am Abend fand für unsere Mitarbeiter und Weggefährten eine interne Veranstaltung mit einem anschließenden Feuerwerk statt.

Lag Ihr Standort von Beginn an hier in der Winklhofer Straße?

Nein, unser erster Standort mit einem mobilen Service, d.h. wir haben Autos abgeschleppt bzw. vor Ort repariert, war auf der Zwickauer Straße. Unsere Werkstatt dort war eine ehemalige Unterbodenpflege und unser erster Mitarbeiter ein ehemaliger Kollege aus dem VEB Elan. Der Standort war so gut, dass wir schon bald einen zweiten Mitarbeiter einstellen konnten. Da wir uns aber ständig weiter entwickelten, unser Platz kaum ausreichte und wir 1997



Vor der Ausstellungshalle der Gering & Pfeiffer GmbH: v.l.n.r. Uwe Gering, Thomas Pfeiffer, Andre Stölzel.

die Chance erhalten haben, mit Proton einen Vertragshändler zu bekommen, haben wir neu gebaut. Somit sind wir 1997 in die Winklhofer Straße, als das erste neugebaute Autohaus von Proton in Deutschland, umgezogen.

Aus welchen Geschäftsbereichen setzt sich die Firma heute zusammen?

Der Pannendienst sowie die Werkstatt umfassen heute etwa ein Drittel unseres Geschäfts. Wir bieten als freie Werkstatt eine breite Servicepalette an. So zum Beispiel einen umfassenden Reifendienst, Glasservice sowie Unfallreparaturen aller Art. Als besonderen Service erhält jedes Fahrzeug, welches bei uns zur Durchsicht war, eine einjährige Mobilitätsgarantie und für den Notfall haben wir eine eigene Mietwagenflotte von acht bis zehn Autos zur Verfügung.

Die hauseigene Lackiererei macht ein weiteres Drittel unserer Erfolgsgeschichte aus. Im Zuge des Neubaus der Lackiererei ist Andre Stölzel als dritter Geschäftsführer zu uns gestoßen. Durch die Kombination von Werkstatt und Lackiererei können wir gerade bei Unfallreparaturen Hand in Hand arbeiten und unnötige Wege und Wartezeiten für den Kunden werden vermie-

den. Unser dritter Geschäftsbereich ist der Autohandel. Neben unseren Servicepartnern Proton und MG Rover sind wir Vertragspartner von Daihatsu und Mitsubishi. Wir bieten aber auch einen freien Gebrauchtwagenmarkt mit allen Marken an.

Wie viele Mitarbeiter haben Sie zurzeit und gibt es Pläne für die Zukunft?

Aktuell haben wir 20 Mitarbeiter und bilden fast jedes Jahr einen Lehrling zum Mechatroniker aus. Aktuell sind wir dabei, die Ausstellungshalle zu erweitern, die dazugehörigen Baumaßnahmen werden im Oktober beendet sein. Außerdem möchten wir ein neues Diagnose- und Achsvermessungscenter einrichten.

Das Thema Bewerbermangel für Lehrstellen ist seit Wochen in aller Munde, bekommen Sie das ebenfalls zu spüren?

Wir warten nicht nur auf Bewerber, sondern suchen aktiv selbst nach Lehrlingen. Zudem erhalten wir zahlreiche Bewerberpost. Wichtig ist für uns, dass die jungen Leute mit dem Herz bei der Sache sind, dann übernehmen wir sie nach ihrer Ausbildung gern. Bisher hat das recht gut geklappt.

Was hat sich im Bereich der Werkstatt und Reparaturen in den letzten 20 Jahren geändert?

Jede Menge! Früher konnten die Kunden selbst mit einem Schraubendreher das ein oder andere richten, heute sind wir auf Grund der vielen Elektronikbauteile in verschiedenen Marken auf moderne Diagnoseverfahren angewiesen, um Fehler erst einmal zu finden.

Die große Typenvielfalt erfordert außerdem eine ständige Weiterbildung unserer Mitarbeiter. Da wir nach dem 1a-Werkstattkonzept arbeiten, bekommen wir regelmäßig Informationen über neue Modelle und deren Handhabung geliefert und können uns so optimal darauf einstellen.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der AWO?

Wir haben vor einigen Jahren ein Auto der Arbeiterwohlfahrt mit unserem Pannendienst abgeschleppt und da die AWO bis dahin keinen festen Partner in diesem Bereich hatte, konnte eine sehr



Das Firmengelände der Gering & Pfeiffer GmbH an der Winkelhofer Straße.

positive Zusammenarbeit entstehen. Seitdem ist diese stetig gewachsen und gefestigt. Durch unsere breite Angebotspalette, Flexibilität sowie umfassenden Reparaturservice bei zum Beispiel Reifen-, Scheiben-, und Karoserieschäden, können wir optimal mit der AWO zusammenarbeiten. Mitarbeiter der AWO bekommen übrigens auch mit ihren Privatautos zehn Prozent Rabatt auf unseren Service.

Für die letzte Saison haben sie Fahrzeuge der Marke Daihatsu bekommen. Für die neue Saison werden das Autos der Marke Mitsubishi sein. Zu Beginn waren die Spieler von im Durchschnitt 1,90 m Größe schon sehr skeptisch, als sie die „wendigen“ Daihatsus gesehen haben und zum ersten Mal eingestiegen sind. Aber wir konnten auch die „Größten“ von unseren Autos sowie unserem Service überzeugen.

Engagieren Sie sich auch als Sponsor?

Ja, wir treten zum einen als Sponsor für den VFB Fortuna Chemnitz auf, zum anderen unterstützen wir die Basketballspieler der Niners vom BV Chemnitz 99 e.V. Einige dieser Spieler bekommen jeweils für ein Jahr Autos von uns gestellt.

Vielen Dank für das Gespräch Herr Gering. Wir wünschen Ihrem Haus für die Zukunft weiterhin alles Gute und viel Erfolg!

Fotos: Gering & Pfeiffer GmbH

Redaktion: AWO-*konkret*



**Wir machen,
dass es fährt.**

www.go1a.com



Das 1a-Werkstattkonzept garantiert, dass den Mitarbeitern immer alle Informationen über neue Modelle und deren Handhabung zur Verfügung stehen.



Für die Saison 2010/2011 stellte die Gering & Pfeiffer GmbH für einige Spieler der Niners Autos der Marke Daihatsu zur Verfügung.

„An gestern erinnern und an morgen denken“ – 20 Jahre Sozialstation der AWO



Das Jubiläum wurde genutzt, um langjährigen Mitarbeiterinnen für Ihre engagierte Arbeit zu danken.

„Wenn die Schwester an der Tür steht, geht für mich immer ein kleiner Sonnenstrahl auf“ – so positiv und dankbar äußern sich Betreute unserer Sozialstation. Und das nicht erst in letzter Zeit sondern seit nun mehr 20 Jahren.

Am 15. September 2011 war es soweit: die Sozialstationen feierten ihr Jubiläum im Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“. So trafen sich jetzige und ehemalige MitarbeiterInnen und bei so manchem gab es ein herzliches Wiedersehen und ein Auffrischen der Erinnerungen an die gemeinsame Zeit.

Nach einer musikalischen Eröffnung begann die Veranstaltung mit einem Rückblick auf die vergangenen 20 Jahre: Die ersten elf Schwestern der AWO Sozialstation in Chemnitz traten am 01.01.1991 ihren Dienst an. Damals war das Büro der gesamten Sozialstation in der heutigen Geschäftsstelle auf der Clara-Zetkin-Straße beheimatet. Im Nachbarbüro saß das Sozialamt der Stadt Chemnitz. Der „Fuhrpark“ umfasste in dieser ersten Zeit zwei Trabbis, einen VW Passat (war vom Partnerverband in Düsseldorf gespendet) und eine Menge von Fahr-



Der 20. Geburtstag der Sozialstation stand unter dem Motto „An gestern erinnern und an morgen denken“.

rädern. Auch der Dienstplan war relativ schnell geschrieben und Öfen mit Kohle anheizen, war keine seltene Tätigkeit.

In den darauf folgenden Jahren kamen weitere „Bausteine“ dazu, die das Angebot komplettierten, wie hauswirtschaftliche Angebote, Essen auf Rädern und der Hausnotruf. Im Jahr 2001 konnte auf der Stollberger Straße eine teilstationäre Einrichtung eröffnet werden: die Tagespflege. Den Kinderschuhen war die Sozialstation ziemlich schnell entwachsen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellten sich allen neuen Herausforderungen, sei es die Einführung der Pflegeversicherung oder das Qualitätsmanagement. Heute gibt es drei Sozialstationen (Sozialstation Nord auf der Albert-Schweitzer-Straße, Sozialstation Süd auf der Stollberger Straße und Sozialstation Ost auf der Frankenberger Straße). Das Leistungsangebot hat sich um Pflegekurse und vielfältige Angebote für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz erweitert. Täglich betreuen die 61 Mitarbeiter ca. 313 hilfebedürftige Personen im Bereich der ambulanten Pflege, werden ca. 170 Mahlzeiten am Tag mit dem Essen auf Rädern ausgeliefert und etwa 430 Teilnehmern bietet die Hausnotrufzentrale Sicherheit rund um die Uhr.

Aber nicht nur einen Blick zurück gab es anlässlich des Jubiläums sondern auch einen Ausblick auf Chemnitz und die Pflegelandschaft in 20 Jahren. Das Jahr



Etwas ganz besonderes: 20 Jahre Sozialstation als „süße Versuchung“.

2030 – ein Jahr in dem die Einwohnerzahl von Chemnitz um ein Viertel gesunken und jeder Dritte älter als 65 Jahre sein wird. Und so gingen die Teilnehmer manchmal schmunzelnd, oft eher nachdenklich auf eine Zeitreise und hörten von spielplatzfreien Parks, von faszinierenden technischen Möglichkeiten, aber auch von Altersarmut, von 50 Prozent mehr Pflegebedürftigen als heute und viel weniger Pflegefachkräften.

Am Schluss der Jubiläumsveranstaltung standen Wünsche nach bezahlbarer und guter Pflege für alle, nach einem gesellschaftlich hoch geschätzten Berufsbild und nach Generationensolidarität. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein herzliches Dankeschön für 20 Jahre engagierte Arbeit, auch in den nächsten 20 Jahren viele zufriedene Kunden, Gesundheit, all` Zeit gute Fahrt und viel Freude im Dienst für die Menschen.

Redaktion: AWO-*konkret*

AWO plant den Aufbau einer Seniorengruppe

Der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz u. U. e.V. plant den Aufbau einer eigenen Seniorengruppe. Angesprochen werden sollen vor allem AWO-Mitglieder, die einmal Mitarbeiterin/Mitarbeiter der AWO waren. Dazu findet am 30. November um 13:00 Uhr ein erstes Treffen in der Begegnungsstätte „Rembrandt-Eck“ (Rembrandtstraße 47, 09111 Chemnitz) statt, in dem gemeinsame Interessen gefunden werden sollen.

Ziel ist es, Angebote für die Mitgliedergruppe der Senioren zu entwickeln. Langfristig sollen so z. B. durch regelmäßige Veranstaltungen die Verbundenheit zur AWO und das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt und das Knüpfen von Kontakten gefördert werden.

Um eine Anmeldung bis zum 25. November wird gebeten.

Kontakt: Tanja Boutschek
Tel.: 0371 6956111

Ein Jahr Schülergericht bei der Arbeiterwohlfahrt Chemnitz u.U. e.V.

Seit gut einem Jahr sind unsere ehrenamtlichen Schülerrichterinnen und Schülerrichter tätig. Von ursprünglich zehn ausgebildeten und aktiven Schülerinnen und Schülern sind uns acht hoch motivierte, einsatzfreudige und für das Projekt bereichernde Schülerrichterinnen und Schülerrichter erhalten geblieben. Seit September 2011 läuft eine zweite Ausbildungsgruppe mit sechs jungen Menschen, die sich in ihrer Freizeit den Gesprächen mit straffälligen Jugendlichen und Heranwachsenden zum Ziele der angemessenen Reaktion auf eine begangene Straftat stellen wollen.

Das vergangene Jahr hat gezeigt, dass die ausgebildeten Schülerrichter ihr „Amt“ würdig vertreten. Neben persönlichen Engagement und Einfühlungsvermögen bringen alle ein hohes Maß an Kreativität für die Gespräche mit den Straftätern und für die festzulegenden Vereinbarungen als Folge auf die Tat mit.

Bisher erhielt das Schülergericht 20 Zuweisungen von Jugendlichen und Heranwachsenden, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind und die sich somit vor dem Schülergericht zu verantworten hatten. Dabei reichte die Straftatenspalette von Diebstahl, über Erschleichen von Leistungen, Datenmissbrauch im Internet bis hin zu Bedrohung.

Ein Beispiel:

Die Jugendliche M. späht Daten einer Klassenkameradin im Internet aus, verändert diese bewusst und beleidigt schließlich die Geschädigte öffentlich im Netz. Nachdem die Akte der Staatsanwaltschaft an das Schülergericht verwiesen wird, erhält die Beschuldigte ein Einladungsschreiben für ein Erstgespräch, das eine Schülerrichterin oder ein Schülerrichter in Anwesenheit einer Projektmitarbeiterin führt. Nach diesem Informationsgespräch, das zu Ablauf des Schülergerichts, rechtlichen Fragen und weiteren Rahmenbedingungen Auskunft gibt, muss sich die oder der Beschuldigte freiwillig entscheiden am Schülergremium teilzunehmen. Voraussetzung hierzu ist, dass die/der Beschuldigte seine Tat eingesteht. Sollte der Schülerrichterin, dem Schülerrichter das eindeutige „Ja“ vorliegen, wird zum Gremiums-



sprach eingeladen. Hierzu treffen sich drei Schülerrichter. Die Beschuldigte M. (um am Beispiel zu bleiben) sitzt diesen gegenüber und wird zur Tat ausführlich, aber auch zur Person und Freizeitinteressen befragt. Schließlich beraten sich die Schülerrichter über eine angemessene Reaktion auf die Tat (Sanktionierung). Hierbei können Sie von der anwesenden Projektmitarbeiterin beratend unterstützt werden.

Im Beispiel von Frau M. wird eine Plakatgestaltung zum Thema „Datenschutz und Privatsphäre im Internet“ festgelegt. Hierzu wird ein Abgabetermin vereinbart. Der Staatsanwalt erhält einen Bericht zum Verlauf des Gremiumsgesprächs und Kenntnis über die Vereinbarung. Frau M. bringt das Plakat termingemäß in die Räume der Arbeiterwohlfahrt



Die von den Beschuldigten zu erfüllenden Sanktionen können ganz unterschiedlicher Natur sein.

und der Staatsanwalt erhält einen Erfüllungsbericht. Frau M. hat erfolgreich am Schülergericht teilgenommen, ihr Verfahren kann eingestellt werden.

Hier noch ein paar weitere Sanktionen, die innerhalb des letzten Jahres ausgesprochen wurden:

- Holzarbeit zum Thema „Mobbing“
- Plakate zum Thema „1x1 Reparatur und Alkoholkonsum bei Jugendlichen - warum gibt es gesetzliche Vorschriften“
- Auseinandersetzung mit Freizeitmöglichkeiten in Chemnitz

Alle die genannten und nicht genannten Sanktionen, die die Schülerrichterinnen und Schülerrichter festlegten waren auf die jeweiligen Beschuldigten zugeschnitten entsprechend der begangenen Straftat und der persönlichen Möglichkeiten.

Nach diesem kurzen Einblick in das vergangene Jahr möchten wir uns an dieser Stelle bei unseren Schülerrichterinnen Carolin, Maria, Emily, Sarah, Sibel, Michelle und Anne-Kathrin sowie unserem Schülerrichter Maximilian herzlich bedanken!

Anja Hentschel/Grit Beyer
Schülergericht

Engagement macht stark – Die Freiwilligentage in Chemnitz 2011



Ehrenamtlerin Anett Gresler half tatkräftig bei der Handwerker-Party im Rembrandt-Eck.

Im Rahmen der „Freiwilligentage in Chemnitz“ öffneten vom 3. bis zum 28. September zahlreiche Chemnitzer Vereine und Organisationen ihre Türen und luden Interessierte zur Mitarbeit ein. In

diesen Tagen konnte jeder, der an einem ehrenamtlichen Engagement Spaß hat und vielleicht noch nicht genau weiß, wie und wo er sich engagieren möchte, in die verschiedensten Arbeitsfelder hineinschnuppern. Ob mit Kindern oder Senioren, im Freien oder im Haus, beim Basteln, Handwerkern oder Vorlesen, die Möglichkeiten waren grenzenlos.

Die AWO Chemnitz beteiligte sich ebenfalls mit drei Aktionen am 16. September an den Freiwilligentagen. Im Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“ konnte zum Beispiel bei der Gartenarbeit geholfen werden, in der Kindertagesstätte „Pappel-Muse“ hieß es „Sei kreativ!“ und die Begegnungsstätte „Rembrandt-Eck“ hatte zu einer Handwerker-Party geladen. Leider war die Resonanz auf die verschiedenen Aktionen in den drei Einrichtungen sehr verhalten. Dieser Trend zeigt sich nach bisherigem Informationsstand für fast alle in diesem Zeitraum angebotenen Aktionen und Veranstaltungen. Woran es gelegen hat,

wird nun seitens des Organisations-teams (Bürgerstiftung für Chemnitz und Freiwilligenzentrum Chemnitz) analysiert werden. „Wir hatten im Vergleich zum Vorjahr sehr wenige Anmeldungen und Anfragen von Interessierten“, berichtet Anja Poller von der Bürgerstiftung. „Allerdings sind die Informationen zum Freiwilligentag und der Woche des bürgerschaftlichen Engagements in diesem Jahr von den Medien so gut wie gar nicht nach Außen getragen worden. Es kann also gut sein, dass viele Bürger gar nicht gewusst haben, dass es Aktionen und Veranstaltungen gibt.“

Ob und wie der Freiwilligentag im kommenden Jahr durchgeführt wird, ist noch offen. Es bleibt jedoch festzuhalten, dass er ein wichtiges Mittel ist, um auf Ehrenamt und freiwilliges Engagement aufmerksam zu machen: Als Bereicherung für unser soziales Miteinander und natürlich zur Vermittlung von Hilfe und Unterstützung.

Redaktion: AWO-*konkret*

Ehrensache: Lutz Lory – der gute Handwerkergeist im Reichenhainer Wichtelberg



Lutz Lory und der reparierte Lieblings-Bagger der Kinder

Wenn Lutz Lory den Kindergarten betritt, bleibt das nicht lange unbemerkt. Dann rennen die Kinder fröhlich auf ihn zu, begrüßen ihn mit „Opa“ und wollen mit ihm spielen. Die Begeisterung der Kinder ist nicht unbegründet, schließlich hat Lutz Lory erst vor kurzem wieder ihren Lieblings-Bagger repariert. Seit einigen Monaten ist der 66-jährige Rentner der gute Handwerkergeist in der Kindertagesstätte „Reichenhainer Wichtelberg“ bzw. wie er sagt auch mal „der Mann fürs Grobe“. Die Verbindung entstand

über seine Enkelin, welche die Kita besucht und als Lutz Lory sah, wie viel es im Gartengelände zu tun gibt, war ihm schnell klar: „Die brauchen bestimmt jemanden, der ab und zu mit anpackt und oder mal ein Kinderspielzeug repariert“. Gesagt, getan. Seit dem ist viel passiert, es wurden Hecken und Büsche geschnitten und ausgelichtet, der Zaun von Unkraut und anderen Dingen befreit und natürlich Spielzeug in Ordnung gebracht. „Wenn es um Blumenrabatten oder andere Feinarbeiten geht, packt meine Frau mit an, das liegt mir nicht so sehr“, gesteht der Ehrenamtler. „Auch das Eingangstor wollte ich schon reparieren. Da fahren die Kinder gern mal dagegen, weil es dann so schön knallt“, schmunzelt er. „Aber jetzt ist ein neues Tor eingebaut worden.“

Auf die Uhr schaut der studierte Diplomingenieur bei seinen Einsätzen nicht. „Wenn es etwas zu tun gibt, ruft mich die Leiterin Frau Uhlig einfach an und dann kommt es mir nicht auf die eine



Wenn es im Reichenhainer Wichtelberg etwas zu tun gibt, ist Lutz Lory zur Stelle, egal ob es Reparaturen sind oder die Hecke verschnitten werden muss.

oder andere Stunde mehr an. Für mich ist es außerdem schön, wenn die Kinder sich freuen, wenn ich komme und mir bei meinen Arbeiten helfen wollen“.

Redaktion: AWO-*konkret*

Bundesfreiwilligendienst als Ersatz für Zivildienst gestartet



AWO

FREIWILLIG ENGAGIERT MIT DER AWO.

Du brauchst kein Auto, um Menschen zu bewegen. Mehr Infos zu den Freiwilligendiensten: www.awo-freiwillich.de

freiwillich!
Freiwillig engagiert mit der AWO.

Frauen offen und es gibt keine Altersgrenze. Als Einschränkung gilt jedoch, dass unter 27-Jährige Vollzeit arbeiten müssen, während über 27-Jährige den Dienst auch mit mindestens 21 Wochenstunden absolvieren können. In der Regel dauert der Bundesfreiwilligendienst zwölf Monate, er kann aber auch für sechs bis 24 Monate angetreten werden. Als Gegenleistung gibt es ein Taschengeld von ca. 300 Euro und die Teilnehmer sind sozialversichert, d.h. sie sind in der gesetzlichen Unfall-, Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung abgesichert.

Der Bundesverband hat anlässlich der Einführung des Bundesfreiwilligendienstes eine bundesweite Kampagne unter dem Motto „freiwillich“ gestartet. Kern dieser Kampagne sind die Internetseite www.awo-freiwillich.de, auf der sich Interessierte über die Modalitäten und die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten sowie freie Stellen informieren können, und der Facebookauftritt „AWO

freiwillich!
Freiwillig engagiert mit der AWO.

freiwillich“, mit dem vor allem junge Menschen für den Dienst gewonnen werden sollen.

Das Betätigungsfeld für Freiwillige reicht von sozialen Diensten über die Bereiche Sport, Integration und Kultur bis hin zu Bildung und Umweltschutz. Auch die AWO Chemnitz bietet Freiwilligen die Möglichkeit für einen Einsatz, z.B. in Einrichtungen der stationären Pflege oder in Betreuten Wohnanlagen. Interessierte können sich dazu gern an den Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz wenden.

**Kontakt: Sylvia Voigt,
Tel.: 0371/ 6956 170.**

Seit dem 1. Juli 2011 gibt es in Deutschland als Ausgleich für den entfallenen Zivildienst den Bundesfreiwilligendienst. Im Gegensatz zum Zivildienst steht er allerdings sowohl Männern als auch

Weil uns Ihre Mobilität wichtig ist...

Wir bieten Schwerbehinderten attraktive
Preisnachlässe auf alle Renault-Modelle*

z.B. den
Renault Mégane 5-Türer Authentique
1.6 16 V 100 PS (74 kW)

schon ab
12.911,-€

Gesamtverbrauch (l/100 km): innerorts 9,1, außerorts 5,5, kombiniert 6,8;
CO₂-Emissionen kombiniert: 159 g/km
(Werte nach EU-Norm-Messverfahren).

*Mit einer Kopie Ihres **Schwerbeschädigten**ausweises (Grad der Behinderung min. 50%) oder dem Nachweis der Pflegestufe erhalten Sie bis zu **23 % Rabatt** beim Kauf Ihres **Wunschautos**. Dieser Nachlass gilt auch für **Verwandte 1. Grades** (Nachweis durch Geburtsurkunde).

Abbildung zeigt Sonderausstattung

Die Schneider Gruppe

Automobile nach Maß.

www.dieschneidergruppe.de

Chemnitz
Hilbersdorfer Str. 1
09131 Chemnitz
Tel. 0371 / 45 000 0

Chemnitz Pro+
Florian-Geyer-Str. 1
09120 Chemnitz
Tel. 0371 / 267 465 0

Burgstädt
Mittweidaer Straße 19a
09217 Burgstädt
Tel. 09724 / 185 40

Frankenberg
An der Feuerwache 2
09669 Frankenberg
Tel. 037206 - 859 0

Zwickau
Lengenfelder Straße 17
08064 Zwickau
0375 / 77 07 80

Oederan
Ringstraße 2
09569 Oederan
Tel. 037292 / 692 0

Röhrsdorf
Haardt 2
09247 Chemnitz, OT Röhrsdorf
Tel. 03722 / 52 04 0

Lauenhain
Straße des Friedens 36
09548 Mittweida
Tel. 03727 / 62 25 0



Besuch aus Düsseldorf: AWO-Partnerverband war für zwei Tage zu Gast in Chemnitz

Am 10. und 11. August waren zwei Vertreter der AWO Düsseldorf zu Besuch in Chemnitz. Während ihres Aufenthalts besuchten sie zahlreiche Einrichtungen der AWO Chemnitz, zum Beispiel den Jugendmigrationsdienst und das Projekt „CheMida“ in der Alten Aktienspinnerei, um Einblicke in ihre Arbeit zu gewinnen und Erfahrungen auszutauschen. Besonders beeindruckt waren Jürgen Jansen, Geschäftsführer der VITA gGmbH und Michael Kipshagen, Geschäftsführer der Familienglobus gGmbH, beides Töchterunternehmen der AWO Düsseldorf, vom Konzept des Stadtteilmanagements im Reitbahnviertel, dem Quartiersmanagement Hutholz/Markersdorf/Morgenleithe und dem AWO-Zentrum Süd auf der



Zum Abschluss des Besuchs im „Willy-Brandt-Haus“: v.l.n.r. Jürgen Tautz (Geschäftsführer AWO Chemnitz), Jürgen Jansen (Geschäftsführer Vita gGmbH), Eugen Gerber (Ehrenvorsitzender AWO Chemnitz), Michael Kipshagen (Geschäftsführer Familienglobus gGmbH), Dr. Thomas Schuler (Vorstandsvorsitzender AWO Chemnitz).



Auf Stippvisite im Stadtteilmanagement Reitbahnviertel: Katrin Günther stellte dem Düsseldorfer Besuch ihre Arbeit und ihre Aufgaben vor.

Stollberger Straße. Die Kombination von Betreutem Wohnen, Tagespflege, Hausnotruf und Sozialstation war für die beiden Vertreter aus Düsseldorf besonders hinsichtlich einer eigenen Projektidee in diesem Bereich von großem Interesse. Ein Zielpunkt war aber auch das Betreute Wohnen in der Albert-Schweitzer-Strasse mit der Sozialstation Nord/West. Beim letzten Programmpunkt im „Willy-Brandt-Haus“ waren neben Geschäfts-

führer Jürgen Tautz auch Eugen Gerber (Ehrenvorsitzender AWO Chemnitz) und Dr. Thomas Schuler (Vorstandsvorsitzender AWO Chemnitz) anwesend. In einem abschließenden Gespräch herrschte Einigkeit darüber, dass die Zusammenarbeit für beide Verbände viele Vorteile bietet und in Zukunft, auch auf der Mitarbeiterebene, verstärkt fortgesetzt werden soll.

Redaktion: AWO-*konkret*

„Vom starken ICH zum starken WIR“ – Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) feiert 15. Geburtstag



„Vom starken ICH zum starken WIR“ – unter diesem Motto werden bei der Heilpädagogischen Tagesgruppe Kinder in vielen Bereichen ihrer Entwicklung unterstützt.

Die Heilpädagogische Tagesgruppe „Zeit-Raum“ wurde 1996 als erste Tagesgruppe in der Stadt Chemnitz ins Leben gerufen. Sie versteht sich als teilstationäre Form der Hilfen zur Erziehung. Im September beging die Tagesgruppe ihren 15. Geburtstag. Unter dem Motto „Vom starken ICH zum starken WIR“ werden seit Beginn ihres Bestehens Kinder mit

erhöhtem Förderbedarf in vielen Bereichen der Entwicklung unterstützt. Dazu gehören die Stärkung der individuellen Persönlichkeit, Aufbau und Festigung des eigenen Selbstbewusstseins und die Fähigkeiten, sich in eine Gruppe einzuordnen, Gruppendynamik anzunehmen und andere in ihren Eigenheiten zu akzeptieren.

Bis zu acht Kinder mit den unterschiedlichsten Problemlagen (ADHS, Störungen im Lern- und Leistungsbereich, aggressives/autoaggressives Verhalten, Entwicklungsstörungen) können in der Tagesgruppe auf der Flemmingstraße 97 betreut werden. Nach Schullende wird gemeinsam Mittag gegessen, gespielt und Hausaufgaben gemacht. Im Vordergrund steht jedoch die individuelle Förderung von Konzentration, Ausdauer, Motorik und Entspannung der Kinder. Dazu gibt es in den hellen und



Die jährliche Ferienfahrt an den Köriser See gehört zu den festen Größen im Jahresablauf der Heilpädagogischen Tagesgruppe

freundlichen Räumen der Tagesgruppe alle Möglichkeiten, zum Beispiel eine Kuschelecke und einen Snoozel-Raum. Auch in den Ferien gibt es gemeinsame Unternehmungen. Feste Größen im Jahresablauf der HPT sind die Sommerferienfahrt an den Köriser See und der dreitägige Herbstausflug auf das Kinderbauerngut Langenstrigis.

Redaktion: AWO-*konkret*

Frühe Chancen – Sprachförderung in Kindertagesstätten als Grundlage für Integration



Im Gespräch mit Susanne Richter fällt neben ihrer freundlichen, optimistischen Ausstrahlung als erstes ihr wunderbarer Umgang mit unserer Sprache auf. Man kann sich sehr gut vorstellen, dass es Kindern Freude bereitet, ihr zuzuhören und mit ihr ins Gespräch zu kommen.

Susanne Richter ist Erziehungswissenschaftlerin und arbeitet innerhalb der Offensive „Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kita Sprache & Integration“ in der Kindertagesstätte „Rappel-Zappel“ der AWO Chemnitz u.U.. Diese von der Bundesregierung geförderte Offensive ermöglicht, dass die sprachliche Entwicklung der Kinder ab ihrem ersten Tag in einer Schwerpunkt-Kita begleitet wird. Zusätzliche Fachkräfte wie Susanne Richter, die ausschließlich Aufgaben zur Sprachförderung übernehmen, wurden den Pädagogen zur Seite gestellt. Die AWO-Kindertagesstätten „Schmetterling“, „Tausendfüßler“, „Spatzennest“ in Chemnitz und das „Wichtelhaus“ in Oelsnitz gehören ebenfalls zu diesen Schwerpunkt-Kitas.

Susanne Richter arbeitet zurzeit mit zwei Erzieherinnen in einer Kindergruppe mit sechzehn Kindern unter drei Jahren. Alltagshandlungen begleitet sie sprachlich, regt Kinder zum Gebrauch von Worten an und unterstützt sie, so dass den Kindern die Möglichkeit gegeben wird, Spracherfahrungen zu machen. Besondere Bedeutung kommt auch Finger- und Bewegungsspielen und Liedern zu, da sie allen Kindern Freude bereiten und jeder zum Mitmachen angeregt wird. „Diese alltagsorientierte sprachliche Bildungsarbeit orientiert sich an den Kompetenzen der Kinder, ist in Handlungen eingebettet und kann im gesamten pädagogischen Alltag stattfinden. Das bedeutet: Sprachförderung soll kein isoliertes Zusatzangebot im Kitaalltag sein,..., sondern systematisch eingebettet in das alltägliche Geschehen in der Kita erfolgen, im Rahmen von intensiven Spiel- und Dialogsituationen sowie beim tätig sein mit Objekten.“ (aus: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Frühe Chan-



Spracherwerb ist ein Schlüssel für die Integration ins gesellschaftliche Leben.

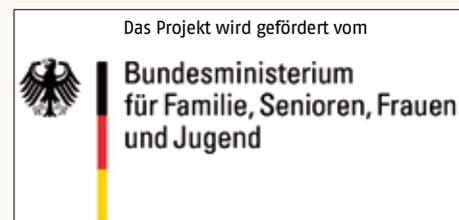
cen“) Eine Fachkraft kann das Ankleiden des Kindes mit den Worten verbalisieren: „Jetzt ziehst du dir die Schuhe an und ich binde dir eine Schleife!“ oder „Du hast dir ein Auto zum Spielen gesucht!“ . So bekommen Kinder sprachliche Impulse ohne belehrt zu werden. Gerade in den ersten Lebensjahren lernen die Kinder spielerisch und eignen sich Sprachen viel schneller an als ältere Kinder. Wichtig ist es, Aufmerksamkeit zu schenken, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder wohlfühlen und sprachliche Äußerungen positiv zu bestärken. Die für diese Offensive eingesetzten Fachkräfte, wie Susanne Richter, beobachten und dokumentieren die Sprachentwicklungsprozesse der Kinder und unterstützen Erzieherinnen und Eltern.

Da das Projekt erst im Juni angelaufen ist,

kann Susanne Richter nur von ersten Erfahrungen berichten: Dass sie vom Team der Kita, von den Kindern und Eltern sehr nett aufgenommen wurde und dass die monatlichen Zusammenkünfte mit den anderen Fachkräften der Offensive „Frühe Chancen: Schwerpunkt-Kita Sprache & Integration“ innerhalb der AWO eine gute Möglichkeit zum vielfältigen Austausch sind. Die Stadtbibliothek und andere gesellschaftsbildende Institutionen werden in naher Zukunft als Kooperationspartner das Projekt unterstützen. Dass Sprache für die Schule, für den gesamten weiteren Bildungsweg höchste Wichtigkeit besitzt, ist hinlänglich bekannt. Dass der Mensch ein denkendes und soziales Wesen ist, gibt ihr aber zusätzlich einen besonderen Stellenwert. „Sprache ist die Kleidung der Gedanken“, (Samuel Johnson). Wünschen wir der bis 2014 ausgewiesenen Offensive und Susanne Richter mit ihren Mitstreiterinnen viel Erfolg.

Jeanette Bucher

(stellvertretende Leiterin Kita Pappel-Muse)



SSA – Sächsische Sozialakademie gGmbH

AUSBILDUNGSJAHR 2012/2013

Berufsfachschule für Sozialwesen

- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in
Zugangsvoraussetzung: *Abitur* 1 Jahr Vollzeit
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in
Zugangsvoraussetzung: *Realschulabschluss* 2 Jahre Vollzeit
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in
Zugangsvoraussetzung: *Hauptschulabschluss* 3 Jahre Vollzeit

Fachschule für Sozialwesen

- Staatlich anerkannte/r Erzieher/in 3 Jahre Vollzeit
- Staatlich anerkannte/r Erzieher/in 4 Jahre Teilzeit
- Staatlich anerkannte/r Heilpädagoge/in 3 Jahre Teilzeit

Helmholtzstraße 30, 09131 Chemnitz
Telefon/Fax: 0371 410579 / 441773
<http://www.sozialakademie-sachsen.de>
E-Mail: info@sozialakademie-sachsen.de

**„Tag der offenen Tür“
am 3. Dezember 2011
von 9 bis 12 Uhr
im neuen Gebäude
Altchemnitzer Straße 60
09120 Chemnitz**

Korporatives Mitglied: Selbsthilfe Wohnprojekt Further Straße e.V.



Heike Hastedt und Karsten Graupner vor der Graffiti-Wand, die zum 20-jährigen Jubiläum des Vereins gestaltet wurde.

SWF e.V. steht für „Selbsthilfe Wohnprojekt Further Straße“. Der etwas sperrige Name hat einerseits mit dem Ursprung des gemeinnützigen Vereins in eben dieser Further Straße zu tun und andererseits bezieht er sich auf den ursprünglichen Zweck des Vereins. Der SWF e.V. ist seit dem 3.4.1990 anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und wurde unter Nr. 4 beim Amtsgericht Chemnitz eingetragen. Gegründet wurde er mit dem Ziel, ein Wohnprojekt auf der Further Straße 30 in Selbsthilfe aufzubauen und zu beleben. Dazu gehörte,



Auf Paddeltour in Mecklenburg-Vorpommern.

Wohnraum in Eigeninitiative auszubauen und preiswert Mitgliedern des Vereins zur Nutzung zu überlassen sowie innerhalb eines Wohnhauses soziale Projekte zu integrieren. Auf diese Weise entstanden die Kultur-Kneipe „Alte Fleischerei“, der „Kinderladen“, der „Schülerladen“, sowie das „Familienprojekt“.

Natürlich haben sich Profil und Projekte des Vereins in den vergangenen Jahren gewandelt, nicht alle Projekte hatten Bestand, neue kamen hinzu. Schon frühzeitig entschieden sich die Vereinsmitglieder zur Korporation mit dem AWO-Kreisverband. „Es war uns wichtig, einen starken Partner an der Seite zu haben, auf dessen Erfahrungen wir zurückgreifen konnten. Unser Hauptanliegen ist es, Kindern und Jugendlichen einen Ort zu bieten, wo sie ihre Freizeit sinnvoll verbringen können. Sie sollen in unseren Einrichtungen sowohl Rückzugsmöglichkeiten als auch Ansprechpartner für alle möglichen Belange finden“, sagt Vorstandsmitglied Heike Hastedt.

Nach der Reprivatisierung des Hauses Further Straße 30 liegt der Schwerpunkt der Arbeit des SWF inzwischen im Betreiben von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe, zurzeit nach §§ 11, 13 und 14 des KJHG. Derzeit existieren sieben Projekte in den Stadtteilen Sonnenberg, Kaßberg, Altchemnitz, Altendorf und Reichenbrand. Seinen Hauptsitz hat der Ver-

ein heute auf der Heinrich-Schütz-Straße 47. Karsten Graupner, Vorstandsmitglied, erzählt: „Nachdem wir 1994 mit der Geschäftsstelle und der Kinder- und Jugendarbeit in die Müllerstraße 12 gezogen waren, kam im gleichen Jahr die ‚Räuberhöhle‘ auf der Ludwig-Kirsch-Straße dazu und 1996 konnten wir den Kinder- und Jugendklub ‚Bumerang‘ auf der Sonnenstraße eröffnen.“ Heute ist dort das JugendMedienZentrum und Karsten Graupner sein Projektleiter. „In der Heinrich-Schütz-Straße hatten wir zunächst nur einen Abenteuerspielplatz mit einem Bauwagen, dann konnten wir das geschichtsträchtige Haus mit viel Eigenleistung sanieren.“ Nun beherbergt das Haus, das früher ein Jahrmarktsverwaltungsgebäude und danach ein sowjetischer Kindergarten war, die Geschäftsstelle des Vereins sowie das Kinder- und Jugend-



Geocaching im Zeisigwald.

haus „Substanz“. Kinder und Jugendliche können hier ihre Freizeit verbringen z.B. im PC-Café, in der Kreativ-Holzwerkstatt oder in den Kinder- und Jugendräumen. Auf dem Bolzplatz im Außengelände kann man sich sportlich betätigen, Volleyball, Basketball oder Fußball spielen. Auf dem zum Haus gehörenden Abenteuerspielplatz kann man experimentieren, bauen oder gestalten.



Erlebnispädagogik auf mobilen Hochseilelementen im Zeisigwald.

Auf der Sonnenstraße 24 gibt es den Kinder- und Jugendklub „Mikado“ und das JugendMedienZentrum „Bumerang“. Im seit 2005 existierenden „Mikado“ können Kinder und Jugendliche ebenfalls ihre Freizeit mit kreativen Ideen und sportlichen Aktivitäten verbringen. Das seit 2003 existierende JugendMedienZentrum ist eine medienpädagogische Einrichtung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Ein weiteres wichtiges Betätigungsfeld ist die Schulsozialarbeit in mehreren Schulen der Stadt, derzeit in der Friedrich-Fröbel-Schule, der Schule Altchemnitz sowie den Mittelschulen Reichenbrand und Altendorf. „Darüber hinaus betreibt unser Verein an der Fröbel-Schule und in Altchemnitz auch noch den Schulklub“, so Heike Hastedt.

Derzeit gestaltet der Verein den Abenteuerspielplatz neu und fokussiert sich auf zeitgemäße erlebnispädagogische Angebote, wie Kletterwand, Slack Line oder Geocaching.

„Natürlich nutzen wir auch die Ferien für mehrtägige Fahrten mit unseren



Feriencamp Lauenhain an der Talsperre Kriebstein.

Kindern und Jugendlichen, zum Beispiel an der Talsperre Kriebstein oder bei Paddeltouren an verschiedenen Orten“, sagt Karsten Graupner. Heike Hastedt ergänzt: „Zwei Mal waren wir auch in Italien zum Skilaufen. Das war ein über Spenden finanziertes Projekt für Kinder, die so etwas sonst nie erleben würden. Unsere Mitarbeiter nehmen extra Urlaub

dafür.“ Natürlich beteiligen sich die Vereinsmitglieder aktiv an der Gemeinwesenarbeit, engagieren sich in Stadtteilerunden, gestalten Stadtteilfeiern mit. Der Verein hat heute ca. 30 Mitglieder, neun Festangestellte, eine Minijobberin, viele Ehrenamtliche und wird von einem ehrenamtlichen Vorstand geleitet.

Redaktion: AWO-*konkret*

Ihr IT- Netzwerk hustet oder braucht Pflege?

dann ist das Team von Dr. Franke Ihr Partner

Gönnen Sie Ihrem IT- Netzwerk eine Vorsorgeuntersuchung und machen Sie Ihr Netzwerk fit für effektives Arbeiten!

Erste Hilfe bei der Rettung verlorengangener Daten.

Stärken Sie das Immunsystem Ihres IT- Netzwerkes zur Vorbeugung gegen Viren und Fremdangriffe.



NetConsult Dr. Franke GmbH
Netzwerke • Branchenapplikationen • Schulungen

Beckerstr. 22
09120 Chemnitz

Tel.: 03 71 / 5 33 43 - 0
Fax: 03 71 / 5 33 43 - 15
info@netconsultgmbh.de

www.netconsultgmbh.de

Projektion, Installation und Betreuung komplexer IT- Netzwerke

Der Chemnitzer Brühl – Geschichte, Gegenwart und Chancen



Brühl-Boulevard: Die 650 Meter lange Fußgängerzone ist das Kernstück des in den 70er Jahren sanierten Südtails des Brühls.

Die Geschichte dieses Stadtviertels geht auf das Jahr 1318 zurück, hier befand sich das Dorf Streitdorf, ab 1402 nach Landkäufen zu Chemnitz gehörend. Brühl bedeutet „sumpfiges Gebiet“, das Land wurde früher zur Fischzucht genutzt, denn unterhalb des Hauptbahnhofes befanden sich bis 1840 die „Lindenteiche“. Zwischen dem Dorf und der Stadt Chemnitz lag der Anger, der als Weideland für Kühe und Schweine genutzt wurde.

Durch Kriegshandlungen wurde das Dorf verwüstet und verschwand allmählich ganz. Der Anger diente als Aufmarschgebiet und Paradegelände für die kurfürstlichen Truppen und ab dem 17. Jahrhundert fanden regelmäßig Volksfeste statt, bekannt war das alljährliche Schützenfest und die erste Chemnitzer Ballonfahrt startete hier 1784.

Mit der Entstehung der Anger-Vorstadt musste der Verlauf des Gablenzbaches verändert werden, und wurde mit mehreren steinernen und hölzernen Brücken überspannt. Auf diese Zeit geht der Name „Brückenstraße“ zurück. Durch Trockenlegen der Lindenteiche wurde für die expandierende Vorstadt Bauland gewonnen.

Seinen Namen trägt der Brühl seit 1836. Ein Markt bestand damals auf dem heutigen Theaterplatz, der mit der Petrikirche 1888 erstmals bebaut wurde. Von wirtschaftlicher Bedeutung war die 1860 eröffnete Aktienspinnerei am Schiller-

platz. Noch vor dem 1. Weltkrieg war das Gebiet städtebaulich abgeschlossen. Bewohner waren kleine Gewerbetreibende und Industriearbeiter. Am westlichen Rand entstanden bis 1935 das Stadtbad und mehrere Badeanstalten. 1945 trafen die Bomben des 2. Weltkrieges auch Teile des Brühls, ein großer Teil der Altbau-substanz ist aber erhalten geblieben.

In den 70iger Jahren wurde der südliche Teil des Brühls als Wohngebiet und Flaniermeile mit Läden und Gaststätten saniert und bis 1980 fertig gestellt. Kernstück ist die 650 m lange Fußgängerzone. Leider verfällt das einstige Vorzeige-Viertel ab Mitte der 90iger Jahre, der Wohnungs- und Geschäftsleerstand stieg rasant an. 1999 entschließt sich die Stadtverwaltung, das Areal als Sanierungsgebiet festzuschreiben. Lediglich im früher vernachlässigten Teil „Brühl-Nord“ wurden ab 1994 ca. 90% der Wohnhäuser saniert und ein grüner Gürtel entlang des Chemnitzflusses



Die alte Münchener Hofbräu-Gaststätte (Straße der Nationen – Ecke Zöllnerstraße).
Foto: Privatsammlung Andreas Zylla

geschaffen. Trotz aller Bemühungen ist auch 2011 der Brühl weitestgehend ein Inbegriff von Tristesse.

In der September-Ausgabe des Chemnitzmagazins „Stadtstreicher“ wird er recht treffend mit einem Komapatienten verglichen: Wir Chemnitzer warten nur darauf, dass er aus seinem Dauerschlaf erwacht und geben die berechtigte Hoffnung auf Wiederbelebung einfach nicht auf!

Die wohl beste Entscheidung für den Brühl sind die Pläne, rund um die Aktienspinnerei einen zweiten Uni-Campus zu errichten. Fördermittel des Freistaates für eine Zentralbibliothek sind zugesichert, Pläne liegen bereits vor. Auch von einer Mensa als Kommunikationsort sowie einer Chillout-Area am Schillerplatz ist die Rede.

Das Gebäude Brühl 24 wurde z.B. im Mai für studentisches Wohnen übergeben und beherbergt im Erdgeschoss die „Beta-Bar“, eine von jungen Leuten bevölkerte Eckkneipe, die mit Musik gegen die Tristesse ankämpft. Gespräche mit dem Studentenwerk sind bei der GGG im Gange, weitere Gebäude für das Studentenwohnen zu entwickeln.

Bleibt zu hoffen, dass diese Pläne sich in naher Zukunft verwirklichen lassen!

Redaktion: AWO-*konkret*

Chemnitz im Herbst 2011

18.09.11 – 08.01.12

Pierre August Renoir

– Wie Seide gemalt –
Kunstsammlungen Chemnitz

13.11.11 – 15.04.12

Otto Dix in Chemnitz

(120. Geburtstag von Otto Dix)
Museum Gunzenhauser

Bis 07.01.2012

Ein Schatz des Rates und der Bürger – die Ehrengeschenke zur Einweihung des Neuen Rathauses
Neues Rathaus

06.11 2011 (ab 14 Uhr)

Chemnitzer Puppenspielfest
Wasserschloss Klaffenbach

05./06. 11. 2011

Reisemesse „Urlaub 2011“

Stadthalle Chemnitz, Kleiner Saal

Das Jahr 1999

Bereits Anfang der 1990er Jahre übernahm der AWO-Kreisverband die ersten Kindertagesstätten von der Stadt Chemnitz. Zwischen 1992 und 1998 gingen die Einrichtungen Friedrich-Hähnel-Straße, Clara-Zetkin-Straße, Paul-Arnold-Straße, Bernhardstraße, Am Harthwald sowie Herweghstraße in die Trägerschaft des AWO-Kreisverbandes über.

1998 erreichte den Chemnitzer Kreisverband der Hilferuf des AWO-Kreisverbandes Hohenstein-Ernstthal, der kurz vor der Insolvenz stand. Reinhard Klobe, von 1992 – 2008 Pädagogischer Fachberater und jetzt Fachbereichsleiter Facility Management erinnert sich: „Chemnitz war immer wirtschaftlich stark, das ist auch der damaligen Geschäftsführerin Ulrike Hoppe zu verdanken, die stets auf betriebswirtschaftliche Effektivität geachtet hat. Und so wurden wir gebeten, neun Kitas von diesem Kreisverband zu übernehmen. Ich habe mich sofort darum gekümmert. Das Problem war jedoch, dass der Insolvenzverwalter Geld für die Einrichtungen wollte. Fast ein Jahr ging das hin und her, bis sich Ende 1998 die Stadt Oelsnitz (Erzgebirge) gegen den Insolvenzverwalter stemmte und die Herausgabe von vier Kitas und einem Hort verlangte. Das zog sich noch bis Mitte 1999 hin und plötzlich hieß es im August 1999: Der Insolvenzverwalter überträgt mehrere Einrichtungen mit Wirkung vom Juli 1999 an



In der Kita „Wichelhaus“ in Oelsnitz wird für die Kinder zu bestimmten Anlässen ein spannendes Programm gestaltet.

den AWO-Kreisverband Chemnitz. Nun hatten wir ein Problem: Die Leute hingen in der Luft, sie hatten kein Gehalt mehr bekommen, Angst um ihre Arbeitsplätze und keinerlei finanzielle Mittel mehr für ihre Arbeit. Dort mussten wir also erst mal Ruhe reinkriegen. Wir stellten den



Im Hort der Grundschule 1 in Oelsnitz halten sich die Kinder gern im schönen Außengelände auf.

Kitas Geld für die dringendsten Arbeiten und zum Bezahlen offener Rechnungen, etwa für die Reinigung und Abfallentsorgung zur Verfügung. Dann kümmerten wir uns um das Personal. Es gab zu viel davon, sowohl pädagogisches als auch technisches. Die Stadt stellte Abfindungen für sechs Erzieherinnen, die kurz vor der Rente standen, bereit, sodass die sozialverträglich in den Ruhestand gehen konnten. Zwei technische Kräfte mussten wir entlassen und den Hort haben wir in die Kita eingegliedert. So ist es uns gelungen, schon 2000 aus den roten Zahlen raus zu kommen. Dafür waren uns die Beschäftigten der Einrichtungen sehr dankbar, das habe ich unmittelbar zu spüren bekommen und es hat mich sehr motiviert.“

So kam es, dass der Chemnitzer AWO-Kreisverband im Jahr 1999 fünf Einrichtungen in seine Trägerschaft übernahm: Kita „Naseweis“ Neuwürschnitz, Kita „Wichelhaus“ Oelsnitz, Kita „Rote Schule“ Oelsnitz, Hort „Schule des Friedens“ Neuwürschnitz, Hort Grundschule 1 Oelsnitz.

Nachdem 1998 der erste Bauabschnitt der betreuten Wohnanlage des AWO-Kreisverbandes an der Stollberger Straße 90 übergeben worden war, wurde 1999 die gesamte Anlage fertig gestellt.

1999 begann die Sanierung der betreuten Wohnanlage Bergstraße 60 und 63 bis 67 sowie Winklerstraße 22 im Schloßviertel. Eine Besonderheit dieser Einrichtung ist der begrünte Innenhof, der den Bewohnern jederzeit offen steht und ihnen Ruhe und Entspannung gewährt. Die Wohnanlage bietet 38 barrierefreie und

gemütliche Wohnungen für eine oder zwei Personen in einer Größe von 35 bis 60 Quadratmetern, teilweise mit Balkon. In der Anlage gibt es auch einen Gemeinschaftsraum.

Kontinuierlich stiegen in den 1990er Jahren Überschuldungen von privaten Haushalten. Inzwischen spricht man von rund



Die Anlage des betreuten Wohnens an der Bergstraße/Winklerstraße.

drei Millionen Fällen in ganz Deutschland. Deshalb gibt es seit 1999 die Möglichkeit der Privatinsolvenz, mit deren Hilfe man sich in sechs Jahren völlig entschulden kann. Wer überschuldet ist, kann seitdem seine Schulden erlassen bekommen, indem er ein so genanntes Insolvenzverfahren durchläuft.

Der AWO-Kreisverband betreibt bereits seit 1991 eine Schuldnerberatung und berät seit 1999 Hilfesuchende beim privaten Insolvenzverfahren. Voraussetzung für die Antragsstellung beim Amtsgericht Chemnitz, ist die Vorlage einer Bescheinigung von einer geeigneten Stelle im Sinne des § 305 Abs. 1 Nr. 1 InsO. Die Insolvenzberatung der AWO an der Wiesenstraße 10 ist von der Landesdirektion Chemnitz als eine solche geeignete Stelle anerkannt.

Redaktion: AWO-*konkret*

der Kronen-, Glocken- und Stern-Apotheke

- Anzeige -



Kronen-Apotheke
 Carolastr. 1 · 09111 Chemnitz
 Tel.: 03 71 / 67 51 70
 Mo.- Do. 7.30 - 18.30 Uhr
 Fr. 7.30 - 18.00 Uhr
 Sa. 8.00 - 12.00 Uhr



Glocken-Apotheke
 Theodor-Körner-Platz 13
 09130 Chemnitz
 Tel.: 03 71 / 4 01 07 25
 Mo.- Fr. 8.00 - 18.30 Uhr
 Sa. 9.00 - 12.00 Uhr



Stern-Apotheke
 Wolgograder Allee 209
 09123 Chemnitz
 Tel.: 03 71 / 2 60 98 80
 Mo.- Fr. 8.00 - 18.30 Uhr
 Sa. 8.00 - 13.00 Uhr

Schmerzen

Schmerz allgemein

Schmerzen sind eine äußerst unangenehme Begleiterscheinung des Lebens. Dennoch sind Schmerzen für den Organismus von lebenswichtiger Bedeutung. Sie sind Bestandteil des körpereigenen Schutzsystems und stellen ein Warnsignal dar. Schmerzen, die zum ersten Mal auftreten, mehrere Tage anhalten oder deren Ursache unbekannt ist, sollten einer ärztlichen Diagnose unterzogen werden. Schmerzen werden individuell unterschiedlich stark empfunden. Dies hängt von der psychischen und körperlichen Verfassung und von der Persönlichkeitsstruktur des jeweiligen Menschen ab.

Arten von Schmerz

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen akuten und chronischen Schmerzen. Der akute Schmerz ist ein typischer Begleiter von Verletzungen, Entzündungen oder anderer Krankheitsprozesse und tritt direkt auf. Dabei ist er zeitlich begrenzt und in der Regel gut lokalisierbar. Nach Beseitigung der auslösenden Schädigung klingt er schnell ab. **Schmerz ist ein eindeutiges Warnsignal unseres Körpers.**



Als chronisch bezeichnet man Schmerzen, die ständig wiederkehren (wie Migräne) oder dauerhaft auftreten (wie Tumorschmerzen). Chronischer Schmerz hat keine Warnfunktion mehr und sich zu einem eigenen Krankheitsbild verselbstständigt.

Schmerzentstehung

Schmerzen treten auf, wenn bestimmte Reize wie mechanische Verletzungen oder Wärme und Kälte einen bestimmten Schwellenwert überschreiten. Dabei werden sogenannte Schmerzstoffe freigesetzt, körpereigene Substanzen, die aus geschädigten Zellen abgesondert werden. Einige wirken schmerzerzeugend, andere machen die Schmerzrezeptoren empfindlicher, die sich auf der gesam-

ten äußeren Haut, auf großen Teilen der Schleimhaut und in zahlreichen Geweben und Organen im Körperinneren befinden. Sie nehmen die Reize auf und leiten sie über Nervenfasern an das Gehirn weiter. Sind die Impulse im Großhirn angekommen, kann der Schmerz in seiner Stärke wahrgenommen und lokalisiert werden.

Neben dem schmerzleitenden System hat der Körper auch ein schmerzhemmendes System. Es unterbricht oder erschwert im Gehirn und Rückenmark die Weiterleitung der Schmerzimpulse, wodurch die Schmerzempfindung herabgesetzt bzw. ausgeschaltet wird.

Die geschieht über bestimmte Botenstoffe, die so genannten Endorphine, die schmerzhemmend wirken. Sie werden nur für kurze Zeit und vor allem bei Gefahr oder in Notsituationen, aber auch bei extremen sportlichen Betätigungen ausgeschüttet.

Spannungskopfschmerz

Typisch ist ein dumpfer, drückender bis ziehender Schmerz, der im ganzen Kopf wahrgenommen wird. Der in der Regel leichte bis mittelschwere Schmerz beginnt häufig im Nacken oder hinter der Stirn. Typische Auslöser für Spannungs-

Diese Preise gelten nur für Leser des AWO-Magazins

20 Filmtabletten, 684 mg ~~7,85 €~~ **5,90 €**

2 Filmtabletten ~~9,97 €~~ **6,50 €**

der Kronen-, Glocken- und Stern-Apotheke

kopfschmerzen sind innere und äußere Faktoren wie zum Beispiel Stress, Aufenthalt in stickigen Umgebungen und ständige Körperfehlhaltungen beim Sitzen, Liegen oder Stehen.

Bei Patienten, die unter chronischen Kopfschmerzen leiden, ist vermutlich die zentrale Schmerzschwelle erniedrigt. Störungen der Schmerzkontrollmechanismen können auch zu Kopfschmerzen führen.

Die Innovation gegen trockene, brennende, schmerzende Augen

Wenn wir älter werden, lässt die Produktion der Tränen nach und ihre Zusammensetzung kann sich ändern. Es entsteht ein sogenanntes Trockenes Auge (auch bekannt als Keratoconjunctivitis sicca). Trockenheit, Brennen und Schmerzen der Augen sind die häufigsten Beschwerden. Außerdem kann es zu Rötungen der Bindehaut sowie zu einem Fremdkörpergefühl kommen, das sich anfühlt, als ob eine Wimper in das Auge geraten ist. Trockene Augen kommen bei Frauen häufiger vor als bei Männern, da der Körper insbesondere in den Wechseljahren hormonellen Veränderungen ausgesetzt ist. Weitere Risikofaktoren sind Medikamente wie Blutdruckmittel, Betablocker, Antidepressiva und Glaukompräparate, die Nebenwirkungen haben können, welche die Tränenfilmproduktion beeinträchtigen.



Bestimmte Erkrankungen wie Diabetes, Rheuma oder Neurodermitis können das Risiko für diese Form der Trockenen Augen ebenfalls erhöhen. Viele Studien zeigen außerdem, dass Augenoperationen die Augenoberfläche desensibilisieren und zu chronisch Trockenen Augen führen können.

Eine chronische Tränenfilmstörung ist nicht heilbar, doch ihre Symptome können gelindert werden. Augentropfen mit der innovativen Inhaltsstoffkombination aus Hyaluronsäure, PEG 8000, Mineralstoffen und natürlichem Vitamin B₁₂ sorgen für eine natürliche und besonders lang anhaltende Befeuchtung der Augen und einen Schutz des Tränenfilms. Als idealer Feuchtigkeitsspender stabilisiert Hyaluronsäure in Kombination mit dem zusätzlichen Befeuchter PEG 8000 den Tränenfilm besonders nachhaltig und sorgt so für eine gesündere Augenoberfläche. Augentropfen mit Hyaluronsäure versorgen die Augen außerdem mit den im natürlichen Tränenfilm vorkommenden Mineralstoffen Kalium, Kalzium und Magnesium. Natürliches Vitamin B₁₂ unterstützt den Energiestoffwechsel. Eine

lokale Ergänzung von Vitamin B₁₂ kann darüber hinaus bei entzündlichen Prozessen vorteilhaft sein. Die Rosafärbung der Augentropfen, die durch das Vitamin B₁₂ entsteht, löst sich auf der Augenoberfläche umgehend auf, so dass die Sicht klar bleibt.

Solche Augentropfen können drei bis fünfmal täglich angewendet werden, bei Bedarf auch häufiger. Die Tropfen entwickeln eine lindernde, wohltuende Wirkung und beruhigen die trockenen, brennenden, schmerzenden Augen. Entzündungen der Augenoberfläche, die beim Trockenen Auge häufig vorliegen, können abklingen.

Durch die praktische Handhabung sind Augentropfen besonders einfach anzuwenden. Die Augentropfen enthalten ein innovatives, sehr gut verträgliches Konservierungsmittelsystem, das beim Kontakt mit dem Auge schnell in die im natürlichen Tränenfilm vorkommenden Bestandteile Wasser, Sauerstoff und Salze zerfällt.

Augentropfen eignen sich besonders für Menschen

- mit chronischen Tränenfilmstörungen
- mit mittleren bis schweren Symptomen des Trockenen Auges (z.B. trockene, brennende, schmerzende Augen)
- mit bereits geschädigter Augenoberfläche
- für die aufgrund von eingeschränkter Beweglichkeit eine einfache Handhabung wichtig ist

- Anzeige -

Diese Preise gelten nur für Leser des AWO-Magazins

Voltaren[®] Schmerzgel NEU
MIT KOMFORT-VERSCHLUSS

150 g
~~15,90 €~~
11,90 €

Artelac Rebalance 10 ml
BAUSCH + LOHME

~~13,99 €~~
9,50 €

Organspende

Hierzulande warten jährlich 12.000 Menschen dringend auf ein Spenderorgan und jeden Tag sterben drei Menschen, weil sie nicht rechtzeitig ein Organ erhalten. Aus Umfragen geht hervor, dass prinzipiell 70 Prozent der Menschen für die Organspende sind, aber nur rund 25 Prozent einen Spenderausweis besitzen, weil sie sich in der Regel nicht mit diesem Thema befassen.

Bei uns in Deutschland gilt zurzeit die sogenannte erweiterte Zustimmungslösung. Das bedeutet, dass der oder die Verstorbene zu Lebzeiten einer Organentnahme zugestimmt haben muss, zum Beispiel durch einen Organspendeausweis. Die Bereitschaft zur Organspende kann jede Bürgerin und jeder Bürger ab dem 16. Lebensjahr erklären, ein Höchstalter gibt es nicht. Liegt keine mündliche oder schriftliche Entscheidung vor, müssen die Angehörigen aufgrund des bekannten oder mutmaßlichen Willens des oder der Verstorbenen entscheiden. Dies bedeutet, dass die trauernden Angehörigen oftmals mit einer belastenden Entscheidung konfrontiert werden.

Als Organspender kommen nur Menschen in Frage, bei denen zwei Ärzte unabhängig voneinander den Hirntod festgestellt haben. Alle Funktionen des gesamten Gehirns – also des Großhirns, Kleinhirns und Hirnstamms – müssen erloschen sein. Angehörige dürfen die Untersuchungen zur Hirntod-Diagnostik nach Erläuterungen durch den Arzt beobachten.

Als bundesweite Koordinierungsstelle für die Organspende nach dem Tod organisiert die Deutsche Stiftung Organspende (DSO) alle Schritte des Organspendeprozesses. Sie sendet die medizinischen Daten über Spenderorgane an die gemeinnützige Vermittlungsorganisation Eurotransplant, wo diese mit den Wartelisten von potenziellen Empfängern abgeglichen werden. Die Vermittlung der

Organe erfolgt nach rein medizinischen Gesichtspunkten.

Aktuell spenden in Deutschland nur etwa 16 von einer Millionen Einwohnern tatsächlich ein Organ. Das ist relativ wenig, in Spanien sind es mit 34 Spendern mehr als doppelt so viele. Die Ursache wird sowohl in der praktizierten Zustimmungslösung, als auch in der Organisation der Organtransplantation in den Kliniken gesehen.

Aus diesen Gründen wird im Deutschen

sammenarbeit zwischen dem Krankenhaus und den Transplantationszentren, berät das übrige Krankenhauspersonal in Fragen der Organspende und steht den Angehörigen bei ihrer Entscheidung zur Seite.

Ende Juni wurden in einer weiteren Sitzung die ethischen Aspekte und dabei auch die Möglichkeiten einer Widerspruchslösung und einer Entscheidungslösung diskutiert. Nach dem Modell der Widerspruchslösung, wie es in 22 Ländern darunter Belgien, Frankreich und Spanien praktiziert wird, sind alle Bürgerinnen und Bürger automatisch Organspender, es sei denn sie haben zu Lebzeiten einer Organspende ausdrücklich widersprochen. Dies würde dann in einem entsprechenden Register erfasst. In einigen Ländern haben die Angehörigen zusätzlich ein Widerspruchsrecht. Die Experten wiesen bei der Anhörung darauf hin, dass eine derartige Lösung in Deutschland nicht ohne weiteres zu verwirklichen sei, da sie gegen das allgemeine Persönlichkeitsrecht im Grundgesetz verstoße.

Mehr Zuspruch gab es für die Entscheidungslösung. Diese sieht vor, jede Bürgerin und jeden Bürger mindestens einmal im Leben zur Bereitschaft für oder gegen eine Organspende zu befragen. Ob es auch die Möglichkeit geben sollte, sich nicht festzulegen, blieb dabei offen. Zur Dokumentation könnten Personalausweis, Führerschein

oder die elektronische Gesundheitskarte genutzt werden. Das Ergebnis der Anhörung wird nun in den Facharbeitsgruppen der Fraktionen und in einer fraktionsübergreifenden Arbeitsgruppe von CDU/CSU und SPD weiterberaten.

Mit einem ersten Gesetzentwurf ist im Herbst zu rechnen.

Dr. Marlies Volkmer
(Bundestagsabgeordnete)
Gesundheitsexpertin der SPD

Organspendeausweis
nach § 2 des Transplantationsgesetzes

Organspende

Name, Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

Straße: _____ PLZ, Wohnort: _____

BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung **Organspende schenkt Leben.**

Antwort auf Ihre persönlichen Fragen erhalten Sie beim Infotelefon Organspende unter der gebührenfreien Rufnummer 0800 / 90 40 400.

Erklärung zur Organspende

Für den Fall, dass nach meinem Tod eine Spende von Organen/Geweben zur Transplantation in Frage kommt, erkläre ich:

JA, ich gestatte, dass nach der ärztlichen Feststellung meines Todes meinem Körper Organe und Gewebe entnommen werden.

oder JA, ich gestatte dies, mit Ausnahme folgender Organe/Gewebe: _____

oder JA, ich gestatte dies, jedoch nur für folgende Organe/Gewebe: _____

oder NEIN, ich widerspreche einer Entnahme von Organen oder Geweben.

oder Über JA oder NEIN soll dann folgende Person entscheiden: _____

Name, Vorname: _____ Telefon: _____

Straße: _____ PLZ, Wohnort: _____

Platz für Anmerkungen/Besondere Hinweise: _____

DATUM: _____ UNTERSCHRIFT: _____

Bundestag zurzeit eine Reform des Transplantationsgesetzes diskutiert. Dabei werden die organisatorisch-technischen und die ethisch-moralischen Aspekte des Themas getrennt voneinander diskutiert. So fand Anfang Juni eine Expertenanhörung statt, in der Verbesserungsmöglichkeiten in Kliniken besprochen wurden. Übereinstimmung bestand darin, dass es künftig in allen Krankenhäusern mit Intensivstation mindestens einen sogenannten Transplantationsbeauftragten geben soll. Dieser koordiniert die Zu-

Zum Herbst.....

*Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen;
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt,
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
In warem Golde fließen.*

Eduard Mörike 1804-1875, deutscher Lyriker



Vorschau Dezember 2011

- Kreiskonferenz
- EKKO 2012
- Jahresrückblick 2011

Wenn Sie unseren Kreisverband unterstützen wollen:

**Sparkasse Chemnitz – BLZ 870 500 00
Konto 3 510 004 000
Betreff „Spende“**

Impressum

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz u. Umgebung e.V.
Clara-Zetkin-Straße 1
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 6956-100
www.awo-chemnitz.de

Redaktion: Tanja Boutschek

E-Mail: tanja.boutschek@awo-chemnitz.de

Layout, Satz, Druck:

Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG
Boettcherstraße 21, 09117 Chemnitz
Telefon: 0371 81493-0

Auflage: 1300 Stück

Tipps von der einzigen sächsischen Versicherung. Wir versichern Sachsen.

„Die sind doch immer wieder ausgezeichnet!“

Auch bis zu Tom Pauls alias Ilse Bähnert hat es sich herumgesprochen: Die Sparkassen-Versicherung Sachsen bietet Qualität für Sachsen und passende Lösungen für jede Lebenslage. Service, Kundenbetreuung und Produkte – alles mehrfach ausgezeichnet. 98 % unserer Kunden sind mit ihrer Betreuung sehr zufrieden oder zufrieden. Damit zählen wir zu den besten Versicherungen Deutschlands.

Wir sind garantiert in Ihrer Nähe, denn ein dichtes Beratungsnetz ist unsere Stärke. In jeder Sparkassen-Geschäftsstelle sind kompetente Ansprechpartner für Sie da. Über eine Service-Hotline sind wir 24 Stunden am Tag für Sie erreichbar.

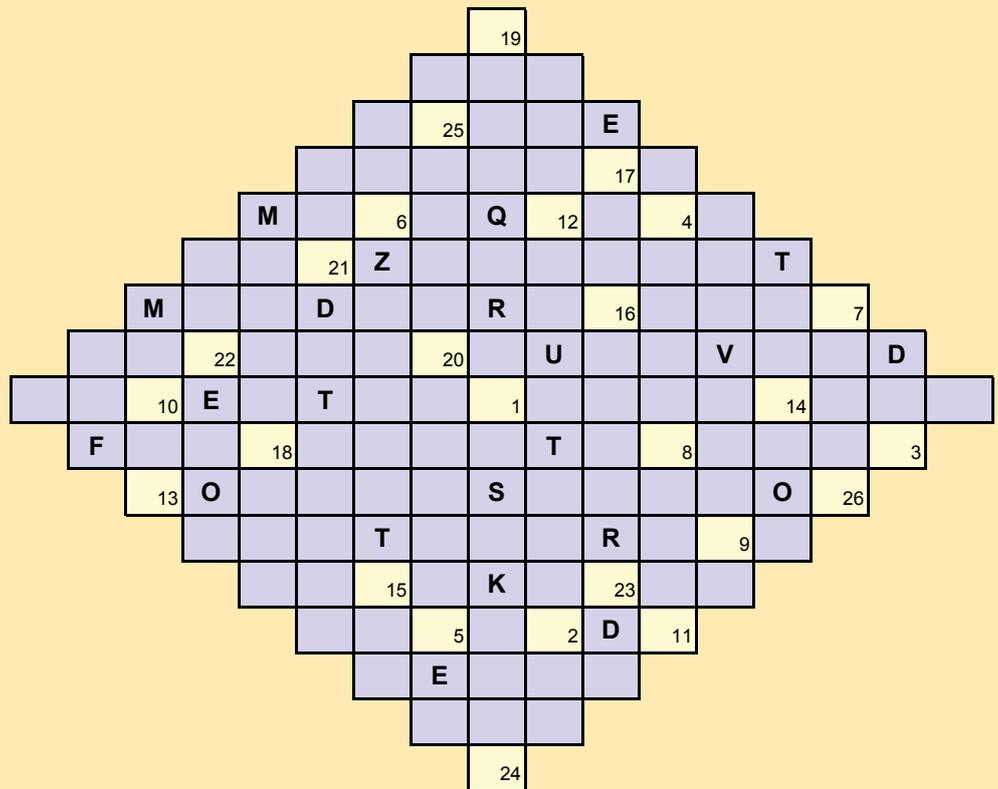
Individuelle Beratung, schnelle Schaden-Regulierung und geprüfte Qualitäts-Standards sind Ihre Vorteile. Profitieren Sie von der Sicherheit und Zuverlässigkeit der Sparkassen-Finanzgruppe, vertrauen auch Sie der ausgezeichneten sächsischen Versicherung! Haben Sie Fragen? Wir beraten Sie gern:

Sparkassen-Versicherung Sachsen
Agentur Gehlert & Wilhelm
– Sparkasse im Moritzhof –
Telefon: 0371 9995-10
www.wir-versichern-sachsen.de

SV Sparkassen
Versicherung
Sachsen



- ein Selbstlaut
- Kinder- und Jugendtelefon (Abk.)
- Reinigungsmittel
- Rüsseltier
- dunkler Wald (mittelalterlich)
- feierliche Atmosphäre
- Blasinstrument
- Prestigeobjekt in Karl-Marx-Stadt
- 1919 gegründeter Verein
- Objekt im KÜchwald
- Bereich der AWO
- Lektüre
- Nordamerikaner
- neues Projekt der AWO
- geometrischer Körper
- Bundesfreiwilligendienst (Abk.)
- ein Mitlaut



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26

Einsendeschluss: 30.11.2011 (Poststempel)

Das Lösungswort bitte auf ausreichend frankierter **Postkarte** an folgende Adresse senden:
AWO Kreisverband Chemnitz u.U. e.V., Kennwort: Rätsel, Clara-Zetkin-Str. 1, 09111 Chemnitz

Das Autohaus Gering & Pfeiffer GmbH stellt uns diesmal folgende Preise zur Verfügung:

- 1. Preis: Gutschein für ein Restaurant im Wert von 50 Euro**
- 2. Preis: Gutschein für einen Ölwechsel im Wert von 40 Euro**
- 3. Preis: Gutschein für einen Fahrzeugcheck im Wert von 19,90 Euro**

Lösungswort der Ausgabe Nr. 15/2011: Richard Möbius

Gewinner der drei Gutscheine für das Forsthaus Grüna:
 Birgit Kummerlöwe
 Steffi Huckewitz-Pitsch
 Kathrin Bassing

Ihre Partner
in Sachen **Mobilität**



Sonderverkauf für MBT-Schuhe

vom 12. September
bis 31. Oktober 2011

Sie erhalten alle Vorjahresmodelle des
Qualitätsproduktes aus der Schweiz

25% günstiger.

Einzelpaare bis zu **40%** gesenkt.

Eine kompetente und individuelle
Beratung zum passenden MBT-Schuh
erhalten Sie bei uns gratis!



Wohlfühlschuhe von MBT gibt
es für jeden Anlass und für alle
Anforderungen: vom eleganten
Stiefel über den stylischen
Halbschuh bis zum sportlichen
Sneaker.



Das Angebot finden Sie in unserem
Kundencenter Goethestraße 5-7
in Chemnitz.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Reha-aktiv GmbH
09119 Chemnitz, Goethestraße 5-7
www.reha-aktiv-chemnitz.de
Kostenlose Hotline: 0800 000 9998

GUTSCHEIN

25% Einkaufsrabatt* für Sie!

Diesen **Gutschein ausschneiden**, in unserem
Kundencenter Goethestraße **einlösen** und
günstig einkaufen!

*Dieser Rabatt gilt vom 12.09. bis 31.10.2011 und ist nur in unserem Kundencenter
Goethestraße einlösbar. Er umfasst unser komplettes MBT-Sortiment -
ausgenommen der aktuellen Herbst/Winterkollektion 2011.

**2 X 10.000 €
SOLARANLAGEN**



**1 X 300.000 €
EIGENHEIM**

**10 X 50.000 €
RENOVIERUNGSGUTSCHEINE**



**2 X 100.000 €
LBS-BAUSPARGUTHABEN**



Glückspilzhochsaison.

Sonderauslosung am 10. November 2011.

Zusatzgewinne im Gesamtwert von **1.020.000 €**

